Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 692

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 3. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Vertragsverhandlungen mit Rußland.

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 1. d. M. aus Berlin geschrieben:

Nunmehr beginnen endlich in Berlin neue Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen russischen und deutschen Beamten. Volle zwei Monate hat bis jetzt schon der Zollkrieg gewährt. Vergegenwärtigen wir uns, worauf es ankommt. Bekanntlich dauerten gegenüber Rußland die erhöhten deutschen Zolltarifsätze insbesondere für Getreide und Holz fort, welche für die übrigen Grenzländer in der vertragsmäßigen Meistbegünstigungsklausel nach Maßgabe der neueren Handelsverträge seit dem 1. Februar 1892 herabgesetzt worden waren. Rußland hatte zur Begegnung dieser Eventualität schon im Winter 1890/91 die Initiative ergriffen zu Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland. Als dann im Verlauf dieser Verhandlungen die deutsche Regierung zuletzt am 28. Juni d. J. es ablehnte, die von russischer Seite angebotene Konferenz in Berlin vor dem 1. Oktober beginnen zu lassen, und ebenso ein Provisorium auf der Grundlage der Meistbegünstigung von deutscher Seite abgelehnt wurde, antwortete Rußland damit, daß es vom 1. August ab einen neuen Maximaltarif gegen Deutschland in Kraft treten ließ. Dieser Maximaltarif war kurz vorher festgestellt worden gegen alle diejenigen Länder, welche Rußland nicht das Verhältniß der Meistbegünstigung zugestanden. Der russische Maximaltarif enthielt Zollzuschläge zu dem bisherigen Tarif von 1891 bis zur Höhe von 30 Prozent.

Die Einführung des russischen Maximaltarifs wurde von deutscher Seite beantwortet mit einer Erhöhung sämmtlicher deutscher Zollsätze gegenüber Rußland um 50 Prozent auf Grund einer Vollmacht im Zolltarifgesetz von 1879, welche die Regierung zu solchen Zollerhöhungen ermächtigt vorbehaltlich der späteren Genehmigung des Reichstags, im Falle, daß die ausländische Regierung die deutschen Waaren ungünstiger behandelt als die Waaren aus anderen Ländern.

Rußland seinerseits antwortete hierauf mit einem Ukas, welcher den Zoll auf deutsche Provenienzen einer weiteren Erhöhung von 50 Prozent über den soeben veröffentlichten Maximaltarif hinaus erhöhte.

Die deutsche Regierung hatte der russischen Regierung bei den letzten Verhandlungen erklärt, die Konferenz könne vor dem 1. Oktober nicht zusammentreten, weil die Minister und auch die älteren Räthe nach dem Schluß der Reichstagssession erholungsbedürftig seien.

Der Stand der Verhandlungen war im Augenblick des letzten Abbruchs derselben nach den deutscherseits und russischerseits veröffentlichten Denkschriften folgender: Rußland hatte von der deutschen Regierung die Meistbegünstigung verlangt und den Abschluß einer Viehseuchenkonvention. Deutschland hatte die letztere abgelehnt und Rußland sich mit dieser Ablehnung zufrieden gegeben. Ueber den Umfang der Meistbegünstigung, welche Deutschland Rußland einräumen soll, bestehen keine Meinungsverschiedenheiten.

Die Meinungsverschiedenheiten bewegen sich daher einzig und allein um die Frage, wie weit Rußland für jene Konzessionen Deutschland entgegenkommen soll. Rußland will Deutschland die Meistbegünstigung zugestehen, womit auch die letzten russischen Zollherabsetzungen zu Gunsten Amerikas auf die deutsche Einfuhr Anwendung finden würden. Deutschland begreift unter dieser Meistbegünstigung auch die Herabsetzung der russischen Zölle an der Landgrenze auf Kohlen, Roheisen und Baumwolle auf den für die baltische Seegrenze geltenden Tarif. Rußland erwidert, daß, wenn es Deutschland gelinge, den Nachweis zu führen, daß hierin eine differentielle Behandlung Deutschlands enthalten sei, man den deutschen Forderungen entgegenkommen werde.

Deutschland verlangt ferner Bindung des gegenwärtigen niedrigeren Einfuhrtarifs in Finnland. Rußland bemerkt, daß dies eine innere russische Angelegenheit sei. Deutschland verzichtet auf besondere Bindung der finnischen Zölle unter dem Vorbehalt, nunmehr seine Forderung in Bezug auf die Ermäßigung des allgemeinen russischen Tarifs erweitern zu müssen.

Die Forderung der Herabsetzung des russischen Zolltarifs ist der eigentliche Gegenstand des Streites. Deutschland hat von Rußland Zollermäßigungen für 77 Artikel des Tarifs, und zwar um 40, 60 bis 80 Proz. verlangt. Rußland hat eingewilligt, 56 Artikel seines Tarifs herabzusetzen, in welchen sich die Einfuhr aus Deutschland auf 30—36 Millionen Rubel beläuft. Deutschland findet aber diese Ermäßigungen nicht ausreichend und verlangt solche auch für die übrigen 21 Artikel des Zolltarifs. Rußland erklärt sich im Prinzip bereit, auch hierin weiter entgegen zu kommen.

Das ist der augenblickliche Stand der Sache. Im Einzelnen sind die Positionen des russischen Zolltarifs nicht bekannt, auf welche sich die Verhandlungen beziehen; man weiß nur, daß Deutschland hauptsächlich Ermäßigung verlangt in den Kategorien: Metallwaaren, Instrumente, Maschinen, Chemikalien und Farbstoffe, Textilwaaren, keramische Artikel, Papier, landwirthschaftliche Erzeugnisse.

Inzwischen hat die deutsche Regierung einen Zollbeirath von nicht weniger als 80 Sachverständigen verschiedener deutscher Produktionszweige vernommen. Die Inszenirung eines solchen Apparats läßt nicht darauf schließen, daß die deutsche Regierung in ihren Forderungen ein Erhebliches nachlassen wird. Auch ist aus der Mitte dieser Sachverständigen ein besonderer Ausschuß zur weiteren Berathung von der Regierung niedergesetzt worden, was auch nicht zur Vereinfachung der an sich schwierigen Verhandlungen beitragen wird.

So lange beide Regierungen auf dem Standpunkt stehen, daß jede Zollherabsetzung ein Opfer an den anderen Staat darstellt, ist auf den Vertragsabschluß kaum zu hoffen. In Wahrheit hat ein solcher Vertrag nur die Bedeutung, zwei Staaten in der Absicht gegenseitig zu bestärken, dasjenige zu thun, was auch das Eigeninteresse schon von Jedem verlangt. Die Aufhebung der Differentialzölle gegen Rußland liegt im Eigeninteresse der deutschen Konsumenten und des gesammten Handels der östlichen Provinzen. Ein ergebnißloser Abbruch der Verhandlungen würde die internationalen wirthschaftlichen Beziehungen zu Rußland einer weiteren Verschlechterung entgegenführen, während ein Zustandekommen eines wenn auch nur beschränkten Vertrages einen Keim enthalten würde zu künftigen weiteren Verständigungen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Okt. [Das Centrum.] Die Vorgänge in der schlesischen Centrumspartei bestätigen, daß im Centrum nur geringe Neigung vorhanden ist, die Zwistigkeiten bei den Reichstagswahlen auf die Landtagswahlbewegung zu übertragen. In dieser Hinsicht bildet die Taktik der Centrumspartei das grade Gegenstück zu den wachsenden Differenzen im freisinnigen Lager. Die Vertrauensmänner-Versammlung der schlesischen Centrumspartei hat unter dem Vorsitz des Grafen Ballestrem stattgefunden, und rechter und linker Flügel haben sich im allgemeinen ganz gut verständigt. Einige Opfer des ultramontanen Bürgerkriegs allerdings sind auf dem Altar des Friedensschlusses sänftiglich niedergelegt worden. Zu ihnen gehört der bisherige Abg. Szmula, der nicht wiedergewählt werden wird. Dagegen wird Graf Matuschka gewählt werden, auch Freiherr v. Huene ist für den Wahlkreis Neustadt-Frankenberg wieder in Aussicht genommen, und Dr. Porsch würde, nach der Stimmung in der Versammlung zu urtheilen, kaum als Kandidat abgelehnt worden sein, wenn er nicht aus freien Stücken verzichtet hätte. Mit dem abermaligen Eintritt namentlich des Abg. v. Huene in den Landtag knüpft das Centrum somit wieder die Fäden mit der Regierung an, die durch die Vorgänge im Reichstage so plötzlich und anscheinend für immer zerrissen worden waren. Nach den Berichten aus Rheinland und Westfalen wird auch dort bei der Auswahl der Centrumskandidaten darauf geachtet werden, daß jede Rückwirkung der Reichstagskämpfe auf die ganz anders gearteten preußischen Landtagsverhältnisse unterbleibt. Das Centrum giebt mit seiner Taktik einen Beweis politischer Klugheit, deren Lohn es sich schon zu sichern wissen wird.

△ **Berlin**, 2. Okt. [Sozialistisches.] Der „Vorwärts“ veröffentlicht die Liste der Sammlungen für den Parteifonds aus dem Monat September. In die Parteikasse abgeführt worden sind 11 476 Mark. Das ist ganz ansehnlich, aber wir erinnern uns, daß für manchen Monat schon weit höhere Beträge zusammengekommen sind. Die höchste Leistung hat der Wahlkreis Niederbarnim aufzuweisen, nämlich 2000 M. München und Altona figuriren in der Liste mit je 1000 M., Summen, hinter denen die Mehrzahl der 6 Berliner Wahlkreise ganz beträchtlich zurückbleibt.

— Es ist Thatsache, daß die Reichsregierung von Mäßigkeits- und anderen frommen Vereinen mit Eingaben um Vorlegung des sogenannten Trunksuchtsgesetzes behelligt wird, indessen ist es den Münchener „Neuest. Nachr.“ zufolge ganz irrthümlich, wenn man daraus folgert, daß die Wiedereinbringung des Entwurfes beschlossene Sache sei. Dies ist keineswegs der Fall. Die dem Gesetze entgegenstehenden Schwierigkeiten sind noch nach keiner Richtung hin überwunden und man verkennt besonders nicht, daß es kaum gelingen möchte, den Widerspruch des Reichstages zu überwinden. So möchte es denn wohl getrost als unwahrscheinlich gelten können, daß dem nächsten Reichstag etwa eine bezügliche Vorlage zugehen könnte.

— Die „Frankf. Ztg.“, die bisher in ihren Mittheilungen über die Steuerprojekte als unterrichtet betrachtet wurde, bringt eine erneute Auslassung über die geplante Weinsteuer, in der es mit Bezug auf die angeblich in Aussicht genommene Werthgrenze von 50 M. per Hektoliter heißt:

„Jeder einigermaßen mit den Verhältnissen Vertraute weiß, daß man Weine von 50 Mark an nicht als „Qualitätsweine“ betrachten kann, daß selbst Weine von 100 Mark pro Hektoliter kaum als solche gelten können, daß die geplante Reichsweinsteuer also keineswegs als „Luxussteuer“ wirken, sondern den Konsum wenig bemittelter Schichten treffen würde. Ein Rückgang im Konsum wäre sicher zu erwarten. In quantitativ schlechten Weinjahren aber würde der Weinbauer eine doppelte Belastung erfahren. Dieser Ansicht verschließt man sich in den Kreisen der süddeutschen Finanz- und Steuertechniker nicht und zeigt sich darum heute wenigstens nicht geneigt, die von Berlin proponirte Werthgrenze anzunehmen.“

Eine Darlegung wesentlich desselben Inhalts, die die „Frankf. Ztg.“ vom Tage zuvor gebracht hat, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ ohne Kommentar reproduzirt; es wird darin noch mehr pointirt, daß die süddeutschen Staaten die genannte Werthgrenze nicht annehmen werden.

* **Hagen i. W.**, 29. Sept. Gestern hielt hier der Provinzialausschuß der Freisinnigen Volkspartei für die Provinzen Rheinland und Westfalen unter Anwesenheit von Vertretern aus allen Wahlkreisen der beiden Provinzen eine Sitzung ab, in der über Organisationsfragen und über die bevorstehende Landtagswahl eingehende Besprechungen gepflogen wurden. Den Vorsitz führte Reichstagsabgeordneter Reinhard Schmidt. Unter Anderem wurde das Statut für die Bezirksorganisation berathen und festgestellt, sowie die Eintheilung der beiden Provinzen in kleinere Bezirke vorgenommen. Es ist die Eintheilung in drei Bezirke beschlossen; in jedem soll im Laufe der nächsten Monate, spätestens bis Mitte Januar, ein Bezirksparteitag abgehalten werden. Im Frühjahr findet dann in Köln der Parteitag für die Provinzen Rheinland und Westfalen statt.

* **Straßburg**, 30. Sept. Wie das Organ der reichsländischen Sozialdemokratie, die „Mülhauser Volksztg.“, mit sichtlichem Vergnügen mittheilt, hat wiederum in allergrößter Heimlichkeit hier in Straßburg am letzten Sonntag eine „Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Elsaß-Lothringens“ stattgefunden. Die 33 Theilnehmer, die „mit Rücksicht auf die Unterdrückungspolitik der Regierung“ heimlich zusammenkamen, vertreten die Ortschaften St. Ludwig, Mülhausen, Gebweiler, Kühl, Colmar, Markirch, Grafenstaden, Kischheim Schiltigheim, Straßburg, Kischweiler, Metz und Lauterfingen. Die Verhandlungen haben wenig Interesse für weitere Kreise, dagegen ist eine thatsächliche Feststellung wohl bemerkenswerth. Sie betrifft die „Mülhauser Volkszeitung“: „Eine von der Redaktion gegebene Uebersicht über den Abonnentenstand des Parteiorgans im verflossenen Jahre ergab, daß sich die Zahl der Abonnenten von September 1892 bis September 1893 um ca. 2000 vermehrte — die Zunahme im vorhergehenden Jahre hatte 1200 betragen. Nach längerer Diskussion, aus welcher der Wunsch nach mehrmaligem Erscheinen des Parteiorgans (als dreimal wöchentlich) allseitig hervorklang, erfolgte die einstimmige Annahme folgender Resolution: Der oder die Delegirten Elsaß-Lothringens zum Kölner Parteitage werden beauftragt, ihr Mögliches zu thun, die Mittel zum täglichen Erscheinen des elsaß-lothringischen Parteiorgans bewilligt zu erhalten. Zur Begründung der Resolution wurde auf die preßgesetzliche Ausnahmestellung Elsaß-Lothringens (Erforderniß einer Kautionsleistung u. s. w.) hingewiesen, die eine außerordentliche Unterstützung der reichsländischen Parteipresse durch die Gesammtpartei dringend erheische.

* **München**, 29. Sept. [Ueber die erste Plenar-Sitzung der neuen Kammer] wird dem „Hannov. Cour.“ geschrieben: An einem Freitag hat die erste Plenar-Sitzung der neugewählten Abgeordnetenkammer stattgehabt, ben petenà e ben lavà, wie es das Trienter Sprichwort verlangt, wenn man sich zu einem Concil versammelt; gut gekämmt und gut gewaschen, wie einst die Theilnehmer des concilio sacro, sind die neuen Landboten in der neu und glänzend restaurirten Landstube erschienen. Die Stube ist ein großer Saal, dem man das düstere Roth Pompejis genommen und ihm dafür eine elegante Vertäfelung gegeben hat, sodaß der Sitzungssaal in neuer Gestalt an ein hoch elegantes Münchener Weinrestaurant erinnert. Dank dem gestrigen Kanonendonner ist die Münchener Bevölkerung so weit aus der üblichen Lethargie aufgerüttelt worden, daß sich heute auf den Saaltribünen etwa 150 Zuschauer einfanden, die mit Spannung jeden Parlamentsfrischling ins Auge faßten. Es gab aber herzlich wenig zu schauen, die neue Kammer trägt so ziemlich ländlichen Charakter und speziell das Sozialistenfähnlein hat so gar nichts Nervenaufregendes an sich. Herrn von Vollmar kennt jeder Münchener; wie dieser Abgeordnete sich auf zwei Stöcken einherschleppt, die kranken Beine vor sich hinschlenkernd, den hohen Körper nach vorn übergebeugt, das hat man oft genug gesehen. Es ereignete sich auch nicht das Geringste beim Betreten des Saales, einige Neulinge blickten etwas scheu auf den staatsgefährlichen Sozialisten-Führer, allein als Vollmar einigen Centrumsleuten die Hand zum Gruße bot, und auch einige Liberale ihn begrüßten ohne Furcht, zerrissen zu werden, da beruhigten sich die ängstlichen Gemüther zusehends. Auch die übrigen „Hechte“ im Landtags-Karpfenteich hatten nichts Fürchterliches an sich, der verrufene Löwenstein ist ein alter grauköpfiger Herr von stattlicher Leibesfülle, eine veritable Biedermayergestalt, der man aufs erste Mal glaubt, daß ihr eine gute Maß Bier und eine gut gebratene

Kalbshaxe lieber ist als eine magere Exzellenz. Von schlicht bürgerlicher Erscheinung ist auch der schreckliche Grillenberger mit dem bartumwucherten Waldlerkopf, und völlig harmlos erscheinen in ihrem Aeußern auch die zwei anderen Sozialisten Franz Josef Erhard und Scherm. Gewöhnliche Dutzendköpfe, die man ebenso gut mitten ins Centrum stecken könnte. Nach einem reichlich bemessenen akademischen Viertel griff der Alterspräsident Fricklinger zur Glocke, die er so sanft anfaßte, als fürchte er sich vor ihrem Gellen. Die neue Kammer of communs hat den kleinsten Abgeordneten zum Stundenpräsidenten bekommen, ein kleines dürres Männchen mit vergilbtem bartlosem Gesicht, das sich aber im Gefühle der Würde streckte und im Brustton der Ueberzeugung von seiner Wichtigkeit die Sitzung für eröffnet erklärte. So alt der Apotheker von Nördlingen ist — er sah als Kind ja noch die „Herrlichkeit" der Napoleoniden — so glüht dem Männchen doch ein lebhaftes Feuer aus den Schwabenaugen. Seine erste Amtshandlung galt der Vereidigung von Abgeordneten, die gestern nicht in der Residenz erschienen waren. Dies sind, wie zu erwarten war, die Sozialisten, welche die Hofluft nicht leiden können, und der alte Abgeordnete Lerzer in seinem Frackhaß. Wochenlang haben sich die ultramontanen Blätter den Kopf zerbrochen, ob die unbequemen Sozialdemokraten wohl den Verfassungseid leisten werden, und hypergescheidte Leute hofften auf eine Eidverweigerung, wodurch eine Mandatsausübung unmöglich gemacht würde. Die Sozialdemokraten aber folgten willig der Aufforderung, stellten sich gehorsam vor dem Präsidialtisch auf und beschworen die Verfassung genau so wie die staatsfreundlichen Landboten. Vollmar hob zwei Finger zum Schwur empor, die andern die ganze Hand und damit war die müßige Frage gelöst und das Centrum um eine vage Hoffnung ärmer. Interesselos gestaltete sich auch die Präsidentenwahl, denn man wußte schon gestern Abend, daß die Fraktionsvorstände sich geeinigt haben. Die Liberalen haben gutmüthig dem herrschsüchtigen Centrum die Präsidentschaft überlassen und der Verlegenheit des Centrums durch Accept der Person des Oberlandesgerichtsrathes Walter ein wohlthätiges Ende bereitet. Lediglich einige Bosnickel und die Sozialisten gaben leere Zettel ab, die übrigen Landboten schrieben gehorsam den Namen Walter, und nachdem mit einer Wichtigkeit, als hänge Bayerns Wohl an einem Faden, die Zettel kontrollirt, gezählt und gewogen waren, wurde konstatirt, daß Walter auf den curulischen Stuhl erhoben sei. Fricklingers Herrlichkeit war zu Ende und Walter, der ein paar Gratulanten mit einer unsagbar geringschätzigen Handbewegung abschüttelte, nahm Besitz vom Präsidentenstuhl. Eine Ironie des Schicksals sondergleichen, daß der Mann, der sich ursprünglich in einen „Bauern"landtag gar nicht wählen lassen wollte, nun dieser Korporation präsidiren muß! Walter gelobte, das leuchtende Beispiel des abgesägten früheren Präsidenten, Freiherrn von Ow, nachahmen zu wollen, was wohl leichter gesagt als gethan ist. Wie vereinbart, wurde dann zum zweiten Präsidenten ein Liberaler und zwar Kommerzienrath Dr. Clemm-Ludwigshafen gewählt, ebenso die vier Schriftführer je zwei ultramontan und liberal. Von der Regierung hatten sich lediglich zwei Räthe als Zuschauer eingefunden. In dem beseligenden Gefühle: Habemus papam ging hierauf die Kammer zum Frühschoppen. München ist ruhig.

Oesterreich-Ungarn.

* **Innsbruck**, 30. Sept. Ein Handschreiben des Kaisers an den Statthalter von Tyrol, Grafen von Merveldt, erwähnt die erhebenden denkwürdigen Feste, welche ihn in das treue Land Tyrol und dessen aufblühende Hauptstadt geführt, wo er einen ebenso glänzenden wie herzlichen Empfang gefunden habe. Dasselbe erwähnt ferner die Enthüllung des Andreas Hofer-Denkmals, welches die nie erlöschende dankbare Erinnerung an den Helden und Blutzeugen vom Jahre 1809 an der Stelle errichtete, wo er die edlen und opfermüthigen Söhne des Landes zum Siege geleitet. Die Errichtung einer neuen Schießstätte beweise, daß der Geist der kampfgewohnten Vorfahren im Volke walte. Der Kaiser konstatirt mit Befriedigung die emsige Arbeit auf den mannigfachsten Gebieten, die mächtigen, herzergreifenden Eindrücke dieser Festtage und schließt: „Ich weiß mich und mein Haus innig vereint mit dem biederen Lande immerdar. Mein wärmster Dank und die Versicherung meines Wohlwollens sind dem ganzen Lande und Allen gespendet, die, in welcher Weise immer, dazu beigetragen haben, mich so wahrhaft zu erfreuen."

Italien.

* **Rom**, 30. Sept. Die Tribuna, deren Direktor bisher der ministeriellen Majorität angehörte, kündigt an, daß nach dem Wiederzusammentritt der Kammer eine Reihe von Deputirten der Linken aufhören wird, Giolitti zu unterstützen. Dieser beabsichtigt, der Kammer eine progressive Zuschlagssteuer für die 6000 Lire überschreitenden Einkommen vorzuschlagen, die bis 20 000 Lire 2 Prozent, bis 50 000 Lire 3 Prozent, bis 100 000 Lire 4 Prozent und darüber hinaus 5 Prozent beträgt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 1. Okt. Die große Russische Eisenbahngesellschaft und die Südwestbahnen haben die telegraphische Nachricht erhalten, daß die in Baden-Baden tagende russisch-deutsche Eisenbahnkonferenz beschlossen hat, die Einführung neuer Exporttarife zeitweilig aufzuschieben, und zwar bis zur Beendigung der Zusammenstellung der russischen Ausfuhrtarife, die im Oktober erfolgt. Die Konferenz hat beschlossen, in den Verband der russisch-deutschen Konvention die Wladikawkaser Eisenbahn aufzunehmen, um einen direkten Verkehr Berlin-Kaukasus-Persien für den Transport von Naphtaprodukten und frischen Fischen auf die deutschen Märkte zu haben. Ebenso soll ein direkter Passagier-Verkehr Kiew-Berlin und Odessa-Berlin stattfinden.

§ **Riga**, 28. Sept. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Die Getreideernte ist im Südwestgebiet, insbesondere in den Gouvernements Kiew und Podolien in Folge schädlicher meteorologischer Einflüsse schlecht ausgefallen und daher wird die Noth auch dieses Jahr aus dem Südwesten nicht ganz verschwinden. Als die beste Ernte gilt dort heuer eine gewöhnliche schwache Mittelernte; wo auch Halme genug gewachsen sind, ist der Kornertrag doch sehr gering. Weil die Arbeitslöhne jetzt übermäßig theuer waren und noch sind, haben die Landwirthe auch hierdurch eine nicht unwesentliche Verminderung ihrer Einnahmen erlitten, ganz abgesehen von den niedrigen Getreidepreisen. Viele Wirthschaften behalten, wenn sie ihre in den Nothstandsjahren aufgelaufenen Steuer- und Abgaben-Rückstände abtragen, nichts übrig zum Leben bis zu der neuen Ernte. In einem Kreise des Gouv. Podolien haben 12 339 Höfe gegenwärtig kein Arbeitsvieh, da sie solches aus Noth veräußert haben und da die Preise für das Arbeitsvieh sehr hoch sind, fehlt den Bedauernswerthen die Möglichkeit, Erwerbungen zu machen. — Die lutherischen Beamten an der baltischen Bahn werden von der Krone, seitdem sie diese Bahn in ihren Besitz übernahm, einer nach dem anderen entlassen, weil sie Lutheraner nicht im Dienst haben will. Alle baltischen Geselligkeitsvereine werden bald regierungsseitlich unter Aufsicht gestellt, damit da nicht baltische Tendenzen gepflegt werden.

Frankreich.

* **Paris**, 30. Sept. Das Fortbleiben Carnots von Toulon wird seitens der halbamtlichen Presse mit der Haltung des Großfürsten Alexis in Verbindung gebracht, der gegenwärtig in Vichy weilt und ankündigen ließ, er werde den russisch-französischen Festen nicht beiwohnen. Man spricht jetzt davon, daß Carnot am 18. Oktober sich nach Toulon begeben wird, um den russischen Offizieren den Pariser Besuch zu erwidern, doch ist auch dieser Schritt des Präsidenten davon abhängig, ob Großfürst Alexis während der Feste nach Paris kommt. Carnot verläßt morgen Fontainebleau und kehrt hierher zurück. — Die lateinische Münzkonferenz tritt nunmehr am 9. Oktober zusammen. Alle Münzbundstaaten genehmigen die italienische Forderung auf Nationalisirung der Silbermünzen.

Luxemburg.

* Man erinnert sich des scharfen Protestes, den der „Evangelische Bund" in seiner diesmaligen Generalversammlung zu Speier aus Anlaß der Vermählung des Erbgroßherzogs von Luxemburg gefaßt hat. Der Erbgroßherzog hat zugestanden, daß die Kinder aus seiner Ehe mit einer katholischen Prinzessin katholisch erzogen werden sollen, und der Evangelische Bund hat es tief beklagt, daß „der Erbe der großen Tradition des Hauses Nassau-Oranien einen solchen Schritt thun konnte." Gegen diese Auffassung und diesen Protest wendet sich eine Luxemburger Zuschrift an die „Kreuzztg." Man erfährt daraus, daß dem Großherzog die Einwilligung zu der späteren Katholisirung seines Hauses „schwerer geworden ist, als der Verzicht auf Nassau." Die Zuschrift fragt sehr spitz, warum denn nicht der Evangelische Bund „zunächst Stellung nimmt gegenüber ähnlichen Vorgängen in deutschen Fürstenhäusern?" Ob es etwa schlimmer sei, auf die evangelische Kindererziehung zu verzichten, als seine eigene evangelische Ueberzeugung preiszugeben und zur römisch- oder griechisch-katholischen Kirche überzutreten, wie es bei deutschen protestantischen Prinzessinnen beim Eingehen gemischter Ehen regelmäßig Brauch sei. Die Frage erscheint vollkommen berechtigt.

Türkei.

* Wie man der „Polit. Corr." aus Monastir berichtet, hat sich der bekannte Albanesenhäuptling Mulla-Zeka in die Berge von Rugowo, welche das Sandschakat Pecci von Montenegro trennen, geflüchtet. Seine Versuche, die Stämme von Berana, Plava und Gusinje aufzuwiegeln, seien jedoch bisher erfolglos geblieben. Seitens der türkischen Behörden wurde eine stärkere Abtheilung Nizams nach der oben bezeichneten Gebirgsgegend entsendet, um sich des rebellischen Häuptlings zu bemächtigen. Im ganzen Vilajet von Kossowo herrschte Ruhe und die Einwohner zahlreicher Städte des Vilajets hätten dem Sultan auf telegraphischem Wege Versicherungen ihrer Treue und Ergebenheit zukommen lassen.

China.

* Die verwunderliche Langsamkeit in der Ausdehnung des chinesischen Eisenbahnnetzes wird gewöhnlich dem Widerstande gewisser Arbeiterklassen zugeschrieben, welche ihren Erwerb durch den Eisenbahnbetrieb zu verlieren fürchten. Besonders wehren sich dagegen die Kanalschiffer, die Fuhrleute u. s. w. Das allein aber würde nicht genügen, um die Thatsache zu erklären. Die eben eingetroffene chinesische Post bringt einige Aufklärung. Seit dem Jahre 1891 wird an der Eisenbahn von Tientsin nach Kirin in der Mantschurei gebaut; fertig gestellt ist die Strecke bis Kirin, 94 engl. Meilen lang. Im Jahre 1892 beförderte letztere 488 300 Passagiere. Der Bau schreitet nach dem Maßstabe von 50 Meilen jährlich vorwärts. Nun stellte sich ein Hemmniß ein. 127 Brücken waren nothwendig, die weder groß noch schwierig zu konstruiren waren, wohl aber einen Aufwand von insgesammt 130 000 Lstr. bedingten. Mit ihrer Herstellung ist, natürlich nicht ohne Hülfe von Bakschisch, eine Pariser Firma betraut worden. Das Kaufgeld wurde rechtzeitig bezahlt, und vor einigen Wochen wurden die Brücken der Eisenbahn-Direktion überliefert. Diese stellten sich bei der Probe als durchaus unbrauchbar, als aus sprödem, bruchigem Gußeisen gefertigt heraus, welches unfähig ist, dem Druck der darübersausenden Eisenbahnzüge lange zu widerstehen. Ferner sind die Betriebskosten der Bahn durch die übergroße Anzahl von Bureaubeamten unverhältnißmäßig groß, ohne daß jemand wagt, hier Oekonomie eintreten zu lassen. Die Fahrpreise betrugen ein wenig über 1/4

Stadttheater.

Posen, 30. September.

Der Veilchenfresser, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Als eine nachträgliche Feier von Gustav von Mosers 50 jährigem Schriftsteller-Jubiläum, als eine Huldigung des Soldaten-Lustspieldichters darf die Aufführung des „Veilchenfresser" in dieser Moser-Jubiläums-Zeit wohl gelten. Bühne und Publikum sind zu einer solchen Huldigung gleichermaßen verpflichtet. Wenn der Görlitzer Jubelgreis durch seine 50 jährige Lustspiel-Fabrikation die deutsche dramatische Literatur auch nicht zu ihrem Vortheil bereichert hat, so hat er doch der Bühne manches noch heute zugkräftige Kassenstück geliefert und dem Publikum manche frohe Stunde bereitet. Die Aufführung des „Veilchenfresser" am letzten Sonnabend war schön und abgerundet und einer Jubiläums-Vorstellung durchaus würdig. Herr Matthias als „Veilchenfresser", Frl. Rosen als die Mosersche junge Wittwe, Herr Steinegg als Oberst von Rembach sind dem hiesigen Publikum von der letzten Nachsaison her noch in angenehmer Erinnerung, welche sie am Sonnabend nur aufzufrischen brauchten, um des Erfolgs gewiß zu sein. Frl. Calliano, welche die Tochter des Obersten von Rembach zu spielen hatte, gab den verliebten Backfisch mit dem bei dieser Künstlerin stereotypen Augenaufschlag im Uebrigen ganz nach der Schablone. Bei einer etwaigen Wiederholung des Stückes würde eine andere Besetzung gerade dieser Rolle sich empfehlen. Herr Kratt gab den kurzsichtigen, verliebten Referendar v. Feldt sehr hübsch und höchst ergötzlich waren Frau Matthias-Sauer und Herr Böttcher in ihren kleinen Rollen. Recht sympathisch war Frau Molnar als des Veilchenfresser liebevolle Tante. Fräulein Hohlfeldt und Herr Stahlberg spielten gewandt und sicher und Herr Voigt gab einen waschechten Rekruten-Unteroffizier. L.

Posen, 2. Oktober.

„Don Juan" von Mozart.

Mit dem gestrigen Tage ist auch die Oper wieder in ihr Recht eingetreten; die diesjährige Spielzeit wurde mit nichts geringerem als mit Mozarts „Don Juan" würdevoll eröffnet. Dieser klassische Anfang läßt unter Rückblick auf die bisherige Direktionsleitung des Herrn Direktor Richards auf einen günstigen Weiterverlauf schließen, und wir sind dazu um so mehr berechtigt, da ja die nächsten Tage bereits „Fidelio" und „Tannhäuser" in Aussicht gestellt haben. Die Beurtheilung einer ersten Opernvorstellung, an der zum größten Theile neugewonnene Kräfte betheiligt sind, darf unter solchen Umständen nur mit einer bestimmten Zurückhaltung erfolgen, da ja so manches Hemmniß, das erst durch längeres Zusammenspiel beseitigt werden kann, dem Vollgelingen derselben entgegenzustehen pflegt. Trotzdem können wir aber schon heut ohne Rückhalt von einer geschickten und vortrefflich geleiteten Inszenirung berichten, die zu schönen Hoffnungen auf die weitere Thätigkeit des gegenwärtigen Opernregisseurs Herrn Krieg berechtigt. Auch als Darsteller des Leporello stellte Herr Krieg seinen Mann; sein Spiel ließ Sicherheit und Gewandtheit erkennen und als Sänger hatte er besonders mit der Registerarie einen anerkennenswerthen Erfolg, der auch vom Publikum bestätigt wurde. Seine Vortragsweise war charakteristisch gefärbt und geistig belebt; der Ton klingt voll und angenehm, wenn er auch nach der Tiefe zu weniger ausgebend erschien. Herr Wild spielte den Juan mit großer Beweglichkeit und kavaliermäßigem Anstand, doch kam die dämonische Kraft, die aus Don Juan überall hervorspringen muß, nicht genug zur Geltung. Es war mehr ein von Blume zu Blume flatternder Sausewind, als ein gefährlicher Dämon, den wir gestern zu sehen bekamen. Erst in der Schlußszene machte sich dieser Charakterzug, der selbst vor den Gewalten der Hölle nicht zurückweicht, hervortretend bemerkbar und nahm gigantische Gestaltung an. Herr Wild ist ein gewandter Sänger, doch behalten wir uns ein weiteres Urtheil auch bei ihm noch vor. Gestern war manches überhastet, wie besonders das Champagnerlied, das außerdem noch durch einzelne äußerliche Effekte gestört wurde. Die Wiederholung desselben war unmotivirt. Der Darsteller des Octavio Herr Borgmann litt an einer so ausgesprochenen Heiserkeit, daß er sich für gestern jeder Beurtheilung entzieht. Unter solchen Umständen hätte der Sänger auch auf die erste Arie verzichten sollen. Herr Meyer, den wir als einen Bekannten vom vorigen Jahre begrüßen, fand in der Schlußscene als Komthur erwünschte Gelegenheit, von der Fülle und Kraft seiner Stimme, die noch an Eindringlichkeit gewonnen zu haben scheint, recht erfolgreichen Gebrauch zu machen. Da wir mit ihm bei den sogenannten reengagirten Mitgliedern angekommen sind, so begrüßen wir auch sogleich Fräulein Hof, die in einer für Posen neuen Rolle ihre diesjährige Mitwirkung eröffnete. Die Sängerin stattete die Elvira mit Leidenschaft und tiefer Empfindung aus, sodaß die Uebergänge vom Haß gegen den undankbaren Verräther und seiner Bekämpfung in die wieder erwachte Liebe zu dem Treulosen und in die Opferungsfähigkeit für denselben zum überzeugenden Ausdruck gebracht wurden. Der Vortrag der großen Arie „Mich verläßt der Undankbare" war korrekt und sicher und überraschte zugleich durch die Fülle des Tones und die Sauberkeit der Ausführung. Als Donna Anna trat Fräulein Lugosy, die neugewonnene Primadonna, auf. Ihre Stimme gab vollen und schönen Klang, und ebenso war das Spiel dem Charakter der Donna Anna angemessen. Alles erschien aber gestern noch zu äußerlich und litt an einer wahrscheinlich durch die Neuheit der Stellung veranlaßten Kälte. Hoffentlich wird Fräulein Lugosy für den Fidelio die Ruhe und Stärke gewonnen haben, um in der Darstellung der Leonore ihre volle Befähigung erkennen zu lassen. Fräulein Dilthey, unsere neue Koloratursängerin, war für die erkrankte Opernsoubrette eingetreten und hatte die Zerline übernommen. Wir bestätigen heut deshalb nur, daß die Ausführung der beiden Arien eine geübte Sängerin erkennen ließ, obgleich von der Innigkeit der F-dur-Arie manches verloren ging, während die schelmische Koketterie der andern Arie besser zum Ausdruck kam. Der Masetto des Herrn Wünschmann hätte etwas derber und täppischer gezeichnet werden können sowohl im Spiel wie im Gesang. Mit besonderer Freude wurde es empfunden, daß Herrn Kapellmeister Großmann, der sich in der vorigen Spielzeit schon in ausgezeichneter Weise bewährt hatte, auch für diesen Winter die musikalische Leitung übertragen worden ist. Er hatte die Orchesterbegleitung für die Don Juan-Aufführung vortrefflich ausgearbeitet, und ebenso thaten die Chöre, namentlich im Freiheitschor, in erfreulicher Weise unter seiner Leitung ihre Schuldigkeit. W. B.

Penny für die erste, 1/10 mehr als einen Farthing (1/4 d) für die zweite und noch weniger für die dritte Klasse. Die Gesammteinnahmen der „Kaiserlichen“ Bahn beliefen sich daher, nach Konsul Brenans Bericht, nur auf 75 000 Lstr. Die Regierung wirft jährlich 500 000 Lstr. zum Bau der Eisenbahn aus, die, als geschäftliches Unternehmen unternommen, jetzt aus strategischen Gründen fortgeführt wird. Rechnung über den Bau und Betrieb wird so gut wie gar nicht abgelegt. Also Korruption, Mißwirthschaft und Boykott auf Seiten der betheiligten Kapitalisten sind beim chinesischen Eisenbahnbau stark betheiligt.

Polnisches.

Posen, 2. Oktober.

d. Der parlamentarische Bericht des Abg. Dr. v. Jazdzewski, welchen dieser in der hiesigen polnischen Wählerversammlung am 29. v. Mts. erstattet hat, und über welchen wir bereits berichtet haben, erscheint dem „Goniec Wielk.“ hauptsächlich aus dem Grunde wichtig, weil daraus hervorgeht, daß die polnische Fraktion des Reichstags lediglich durch die von dem genannten Abgeordneten geleistete Bürgschaft zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß den Polen das Zusammengehen mit der Regierung (bei der Militärvorlage) Vortheil bringen werde; so habe denn die polnische Fraktion für die neuen Militärlasten gestimmt, ohne wirkliche Versprechungen der Regierung in der Hand zu haben. Der „Goniec“ spricht seine Ansicht dahin aus, daß danach die Ausgleichspolitik der Herren v. Koscielski und Genossen für immer begraben sein werde, und daß die polnische Fraktion bekennen müsse, nicht nur einen Fehler, sondern auch eine Schuld begangen zu haben. — Wie der „Orędownik“ mittheilt, spricht man in polnischen Kreisen der Stadt Posen seit zwei Tagen von nichts anderem als von der Rede des Abg. v. Jazdzewski; hauptsächlich in Kreisen der jungpolnischen Volkspartei, von der viele aus Neugierde in jene Wählerversammlung der Hofpartei gegangen seien, werde immer dasselbe wiederholt: die polnischen Abgeordneten in Berlin haben nichts erreicht.

d. **Der Abg. v. Jażdzewski** hat die Erklärung der Geistlichen aus dem Dekanat Schroda gegen den „Orędownik“ und den „Postęp“ nicht mit unterzeichnet, vielmehr erklärt: er könne sie nicht unterzeichnen, weil er überhaupt nie Gesammterklärungen, welche zuvor nicht mit ihm besprochen seien, unterschreibe, da dies seine öffentliche Stellung nicht gestatte. Im Uebrigen könne ein rechtschaffen denkendes Mitglied der Gesellschaft, am wenigsten ein Geistlicher, Gemeinschaft mit Bestrebungen haben, welche zur Zersplitterung und zum Umsturz der nationalen Solidarität führen.

d. **Die Erklärung gegen den „Orędownik“ und den „Postęp“** ist von den katholischen Geistlichen aus sämmtlichen 41 Dekanaten der Erzdiözese Gnesen-Posen unterzeichnet worden.

d. **Zu Ehren des Professors Dr. Wituski,** welcher 40 Jahre lang am hiesigen Marien-Gymnasium thätig gewesen und am 1. d. M. in den Ruhestand getreten ist, fand am 27. v. M. im Saale von Mylius Hotel ein Festmahl statt, an welchem die Lehrer des Marien-Gymnasiums und Provinzial-Schulrath Polte theilnahmen; letzterer überreichte mit einer Ansprache dem Professor Dr. Wituski den Allerhöchst verliehenen Orden.

d. **Die polnisch-katholischen Familienväter in Jersitz** bei Posen hielten am 1. d. M. eine Versammlung in Angelegenheit der Einführung der polnischen Unterrichtssprache für die polnisch-katholischen Schulkinder aller Klassen der dortigen Volksschule ab. Ueber diese Versammlung, welche im Wendlandschen Saale stattfand und an welcher nach Mittheilung des „Dziennik Pozn.“ 300 Personen theilnahmen, berichtet diese Zeitung Folgendes: Die Versammlung wurde von dem Wirthe Bartoszewski, Vorsitzendem des Komitees, welches sich in dieser Angelegenheit gebildet hatte, mit einer Ansprache eröffnet, worauf der Dekan Wolinski an der St. Adalbertskirche zu Posen, zu deren Parochie Jersitz gehört, über den Verlauf der Angelegenheit berichtete, und es als nothwendig bezeichnete, daß der katholische Religionsunterricht den polnischen Schulkindern nicht blos in den unteren, sondern auch in den mittleren und oberen Klassen in polnischer Sprache ertheilt werde, da die polnischen Kinder nicht die genügende Kenntniß der deutschen Sprache hätten, um den Religionsunterricht zu verstehen. Da nun die hiesige königliche Regierung die polnische Unterrichtssprache beim Religionsunterricht in den mittleren und oberen Klassen der Volksschule nicht einführen wolle, so bleibe nichts anderes übrig, als sich mit einer Petition an den Unterrichtsminister zu wenden und in derselben den Minister zu ersuchen, daß in den mittleren und oberen Klassen der Jersitzer Schule, in welcher seit 10 Jahren die polnischen Schulkinder der mittleren und oberen Klassen den Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten, die polnische Unterrichtssprache wieder eingeführt werde. Nach Verlesung der Petition, welche von der Versammlung beifällig angenommen wurde, unterzeichneten alsbald über 300 Anwesende dieselbe. Der „Dziennik Poz.“ hofft, daß das Beispiel, welches damit die polnisch-katholischen Familienväter von Jersitz geben, in anderen Orten, wo die Verhältnisse ebenso liegen, Nachahmung finden möge.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 1. Okt. Die polnische Hofpartei im Kreise Bromberg ist dieses Mal denn doch noch mit ihrem Antrage auf Theilung des Kreises Bromberg in zwei vollständig gesonderte Agitationsbezirke durchgedrungen; die Theilung ist von dem Posener Centralwahlkomitee gebilligt worden und an ihrer Durchführung ist jetzt nicht mehr zu zweifeln. Der Stadtkreis Bromberg mit den nächsten Vororten erhält ein besonderes Wahlkomitee, während für den Landkreis ein Kreiswahlkomitee mit dem Sitze in Crone an der Brahe gebildet wird. Mit der Ausführung dieser Beschlüsse ist für die Stadt Bromberg Herr Jedwabski, der der Hofpartei zugerechnet wird, für den Landkreis Bromberg der Arzt Dr. Chlapowski-Crone an der Brahe beauftragt worden. Das Kreiswahlkomitee für den Landkreis wird sich wahrscheinlich schon am 8. Okt. konstituiren. Damit beginnen die Polen in unserem Kreise sich für die Wahlagitation vorzubereiten, es sind auch bereits mehrere Versammlungen in Aussicht genommen. Die erste Wählerzusammenkunft dürfte wohl die am 8. Okt. in Crone an der Brahe (Landkreis) stattfindende sein, doch werden hier nur die Verhältnisse des Landkreises Bromberg zur Erörterung gelangen. Wie uns aus polnischen Wählerkreisen mitgetheilt wird, sind Meinungsverschiedenheiten über die Kandidatenfrage zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Gruppen vollständig ausgeschlossen und auch die Einführung der jetzt genehmigten Kreistheilung dürfte auf ernstlichen Widerspruch innerhalb der Volkspartei nicht stoßen. Im Landkreise selbst ist man mit der Kreistheilung sehr einverstanden, was wohl hauptsächlich auf den stürmischen Verlauf der letzten polnischen Wählerversammlung in Bromberg zurückzuführen ist. — Ueber die Gründung eines neuen Hofparteiblattes (Wielkopolanin) in Bromberg ist in der letzten Woche nichts bekannt geworden, im Kreise würde ein derartiges Blatt wohl schwerlich Anhänger finden und in der Stadt Bromberg stehen die Polen größtentheils auf dem gleichen Standpunkt wie die „Straz Polska“. Weniger bekannt dürfte es auch sein, daß die vor einiger Zeit in Bromberg gegründete katholische Zeitung nach ganz kurzem Bestehen eingegangen ist. Der Umfang des Blattes war unbedeutend, es konnte sich wohl hauptsächlich aus diesem Grunde keinen Platz erobern.

Lokales.

Posen, 2. Oktober.

* **Stadtverordnetensitzung.** Am nächsten Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, findet die dieswöchentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Bezüglich der Tagesordnung verweisen wir auf den Inseratentheil in der heutigen Nummer unseres Blattes.

* **Stadttheater.** Als zweite Opernvorstellung gelangt heute (Dienstag) Beethovens „Fidelio“ mit den Damen Frl. Lugosy (Leonore), Frl. Bennent (Marzelline) und den Herren Ferdinand Wild (Pizzarro), Meyer (Rocco), Wünschmann (Fernando), Brendel (Jaquino) zur Aufführung. Den „Florestan“ wird wieder Herr Müller-Hartung singen.

p. **Militärisches.** Die vierte und sechste Kompagnie des 5. Fußartillerie-Regiments sind heute früh mit der Eisenbahn nach Graudenz bezw. Thorn befördert worden, um dort den Stamm für das neu zu errichtende 15. Fußartillerie-Regiment zu bilden. — Hier sind bei sämmtlichen Fußtruppen heute die neuen Halbbataillone formirt worden. Der Umzug nach den Quartieren war größtentheils bereits am Sonnabend bewerkstelligt worden.

o. **In der staatlichen Fortbildungsschule** haben die Herbstferien am Freitag, den 29. Sept. begonnen. Sie dauern bis 17. Okt. Die Aufnahme neuer Schüler findet Donnerstag, den 12. Okt., Abds. 7 Uhr in der Bürgerschule statt. Schülern aus allen Klassen, die sich durch gutes Betragen, regelmäßigen Schulbesuch und Fleiß ausgezeichnet, wurden eine mündliche Anerkennung bezw. eine Prämie wie Bücher u. d. m. zu Theil.

* **Die öffentliche Entlassungsprüfung** am staatlich anerkannten Kindergärtnerinnen-Seminar, das unter der Leitung der Frau Anna Michel steht, fand letzten Donnerstag Nachmittag in der Aula der städtischen Bürgerschule im Beisein einer recht stattlichen Anzahl von Eltern der Anstaltszöglinge sowie verschiedenen Gönnern und Freunden der Fröbelsache statt. Das Auftreten der Aspirantinnen war in allen Disziplinen ein sicheres, namentlich aber bei den Beschäftigungsmitteln und den Bewegungsspielen. Anerkennenswerth waren auch die theoretischen Leistungen in allgemeiner Geschichte, in Pädagogik und Kleinkindererziehungslehre. Die zahlreich ausgestellten, im Laufe des Kursus gefertigten praktischen Arbeiten der verschiedenen Handarbeitsschulen ließen an Sorgfalt und Sauberkeit nichts zu wünschen übrig.

* **Bestandene Prüfung.** In dem vom Herrn Professor Hennig geleiteten Seminar zur Heranbildung von Klavierlehrerinnen haben vor einigen Tagen zwei Damen die Reifeprüfung mit dem Prädikat „recht gut“ bestanden. Die Prüfung erstreckte sich auf folgende Fächer: Klavierspiel, Methodik des Klavierunterrichts, Harmonielehre, allgemeine Musiklehre und Geschichte der Musik.

* **Im „Kaufmännischen Verein“** hält Dienstag Abend der Astronom und Docent an der Humboldt-Akademie Herr Jens Lützen aus Berlin einen Vortrag über „Nordamerika, das Wunderland der Erde.“ Es ist dies eine malerische Wanderung durch das Geysergebiet des Yellowstoneparks nebst Umgebung. Während des Vortrages werden gegen 100 an Ort und Stelle aufgenommene und in Deutschland bisher noch nicht gezeigte farbige Lichtbilder umhergereicht.

p. **Der „Verein für Radwettfahren zu Posen“** konstituirte sich am Sonnabend Abend in einer im „Viktoria-Restaurant“ abgehaltenen Versammlung, die recht gut besucht war. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Kaufmann Stiller zum ersten Vorsitzenden, Buchhändler Böttger zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Lohmeyer zum Zahlmeister, Eisenbahnbetriebssekretär Busse zum ersten Bahnwart, Ingenieur Matheus zum zweiten Bahnwart und Kaufmann Procop zum Schriftführer, ferner zu Beisitzern die Herren Rendant Weise, Scholz-Schilling und Kaufmann Biskupski gewählt. Der neu erwählte Vorstand wurde mit den Vorarbeiten zum Bau, der Abfassung des mit Herrn Scholz abzuschließenden Vertrages und der Statuten beauftragt. In einer demnächst wieder einzuberufenden Versammlung soll darüber Bericht erstattet werden.

* **Wirthschaftsverband des Posener Lehrer-Vereins.** Für das Geschäftsjahr 1894 (Beginn am 1. November) hat sich der Vorstand des Wirthschaftsverbandes des Posener Lehrer-Vereins folgendermaßen konstituirt: Herr Witte, Vorsitzender, Sprechstunden Donnerstag 5—6 Uhr, Sonnabend 5—7 Uhr, Gr. Gerberstr. 2 III, Herr Kubacki, stellvertr. Vorsitzender, Herr Fleig, Kassenführer, Markenverkauf, Blumenstraße 4 II, Mittwoch und Sonnabend 2 bis 4 Uhr Nachm., Herr Klimaszewski, Kontrolleur, Herr Dobers, Schriftführer, Herr Fiebig und Herr Hille, Beisitzer.

t. **Ein schönes Fest** veranstaltete Sonntag Herr Brauereibesitzer Joseph Hugger (in Firma A. Hugger) für seine zahlreiche Arbeiterschaft und deren Angehörige im Garten der Eiskellerei auf St. Adalbert. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern in der festlich geschmückten Lagerhalle und im Garten, der zu Ehren des Tages ebenfalls Festesschmuck erhalten. Mit dem Absingen von Liedern, Schießübungen der Männer und Spielen der Kinder wurden die ersten Stunden verbracht. Um 4 Uhr erschien der Gastgeber mit seiner Familie. Man begrüßte ihn durch ein eigens dazu gewidmetes Lied, das die dankbare Gesinnung der Arbeiter zum Ausdruck brachte. Ein fröhliches Leben und Treiben entwickelte sich alsdann im Garten und in der Halle; Kuchen für die Frauen und Kinder, sowie Konfekt wurden in reichem Maße von den Damen des Hauses ausgetheilt. Für die Männer standen Freibier und Cigarren zur Verfügung. Zu der später eingeleiteten Unterhaltung gehörte u. A. Topfschlagen, Glücksraddrehen und Ringwerfen für die Frauen und Prämienschießen, gymnastische Uebungen, komische Vorträge, Sacklaufen 2c. für die Männer und Kinder. Eine Kapelle spielte lustige Weisen, die zum Tanze einluden. Bei prächtiger Beleuchtung der Räume und des Gartens erfolgte gegen 6 Uhr die allgemeine Prämienvertheilung. Während die Männer u. A. Messer, Cigarrentaschen und Cigarrenspitzen erhielten, wurden die Frauen mit nützlichen Wirthschaftssachen und die Kinder mit Spielzeug bedacht. Natürlich herrschte über die schönen Geschenke eine helle Freude unter den Festgästen, die sich auch das ihnen heute gebotene Wurstabendbrot vortrefflich schmecken ließen. In fröhlichster Stimmung, bei Tanz und anderer Kurzweil und im zwanglosen Verkehr mit der Familie des Arbeitgebers, verlief das Fest in der schönsten Weise selbst dann noch, nachdem sich der Gastgeber um 11 Uhr Abends entfernte. Jedenfalls legte das ganze Fest ein beredtes Zeugniß ab von dem innigen Verhältniß, das zwischen dem Herrn Jos. Hugger und seinen Arbeitern obwaltet.

* **Geschäftsjubiläum.** Die Weingroßhandlung von Posener und Cohn beging gestern das Jubiläum des 25jährigen Bestehens. In der Weinstube der Firma in der Breslauerstraße wurde das Jubiläum geziemend gefeiert.

* **Abschiedsfeier.** Im Kuhnke'schen Lokal versammelten sich Sonnabend Abend die Bureau- und Kassenbeamten der hiesigen Regierung mit dem am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretenden Regierungs-Sekretär Herrn Deutschländer zu einem gemüthlichen Beisammensein. Die große Betheiligung (ungefähr 100 Personen) zeigte, welcher großen Sympathien sich der Jubilar bei seinen Kollegen zu erfreuen hatte.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 2. Okt. Die „K. Ztg.“ meldet nach einem bei der Antisklaverei-Gesellschaft eingetroffenen Telegramme, Wißmann sei am 7. Juli am Tanganyikasee eingetroffen. Major v. Wißmann hatte daselbst schwere Kämpfe zu bestehen, die jedoch siegreich endigten. Mehrere hundert Sklaven sind befreit worden.

Hamburg, 2. Okt. Von gestern früh bis heute früh kamen 3 Neuerkrankungen an Cholera vor, von denen eine einen tödtlichen Verlauf nahm. Von den früher Erkrankten sind 2 gestorben.

Rom, 2. Okt. Die „Opinione“ meldet, daß der Generalstabschef Kosenz vor 2 Tagen sein Demissionsgesuch eingereicht habe. Als Nachfolger sei General Primerano, der Kommandant des 2. Armeekorps, in Aussicht genommen. Für Kosenz soll jedoch auf Antrag der Korps-Kommandeure und zahlreicher Deputirter eine berathende Sonderstellung geschaffen werden. Die „Tribüne“ kündigt infolge des Tanlongaskandales neue Enthüllungen über die Minister und die Politiker aller Parteien an.

Paris, 2. Okt. Bei einem Banket auf dem Boulevard Clichy erklärte Millerand, die Sozialisten seien heute gute Patrioten und begrüßten das französisch-russische Einverständniß als Gegengewicht gegen den Dreibund sowie als Gewähr für den gegenseitigen Frieden.

London, 2. Okt. Privatnachrichten zufolge sind die Bemühungen des diplomatischen Korps in Rio de Janeiro, eine friedliche Lösung des Konfliktes herbeizuführen, ohne Erfolg geblieben. Admiral di Mello ließ gestern während des ganzen Tages die Forts bombardiren. Die Preise der Lebensmittel sind so hoch, wie bei einer Hungersnoth. In der Stadt herrscht eine wahre Panik.

London, 2. Okt. Wie die „Times“ aus Alexandrien meldet, werden wegen des niedrigen Wasserstandes an 10 000 Acres Land in Oberägypten trocken bleiben. Da die Baumwollenreife nun einige Monate im Rückstande ist, hat die Regierung für die Steuerzahlung einen Aufschub bewilligt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 2. Oktober, Abends.

Die russischen Delegirten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen machten am Sonnabend einen gemeinsamen Besuch bei dem Staatssekretär des Aeußern, Freiherrn v. Marschall. Gestern fand eine zwanglose Besprechung der russischen und deutschen Delegirten zwecks Herstellung persönlicher Bekanntschaft zwischen den einzelnen Delegirten und zwecks Meinungsaustausches über die Art des Vorgehens bei den Verhandlungen statt. Heute treten die Delegirten nicht zusammen. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen morgen.

Gegenüber den Meldungen der „N. Fr. Presse“, der russische Finanzminister Witte sei gegen ein deutscherseits beantragtes Provisorium, erfährt die „Nat. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle, daß diese Behauptung unrichtig sei. Es handle sich nicht um einen Vorschlag der deutschen Regierung, sondern um Wünsche aus russischen und allerdings auch aus deutschen Handelskreisen. Ein solches Provisorium könne aber nach der hier herrschenden Auffassung keineswegs Platz greifen, weil durch dasselbe die Stellung der deutschen Kommissionen erheblich verschlechtert werde.

Die Berathungen des Redaktionsausschusses der Börsen-Enquete-Kommission über den dem Reichskanzler zu erstattenden Schlußbericht sind bereits so weit fortgeschritten, daß die Beendigung derselben in wenigen Tagen erwartet wird. Das Plenum der Kommission wird voraussichtlich noch im Laufe des Oktober zur endgiltigen Feststellung des Berichtes berufen werden.

Das Verbot von G. Hauptmanns „Die Weber“ im Deutschen Theater ist aufgehoben worden.

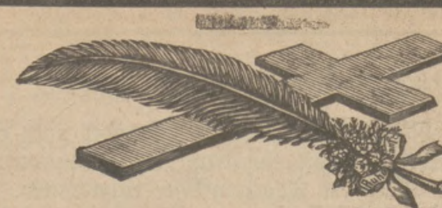
Nach einem Telegramm des „Berl. Tgbl.“ aus Altona, sprang gestern Abend ein unbekannter Mann auf den in voller Fahrt begriffenen Blankeneser Eisenbahnzug, wobei er unter die Räder gerieth und gräßlich zermalmt wurde.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Pest gemeldet wird, nimmt man dort an, daß die Hauptveranlassung zu dem vermutheten Selbstmorde von Bocros, Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, in dem zwischen Bocros und der Baronin Mondbach-Klausenburg schwebenden Prozesse zu suchen ist. Bocros war bis vor mehreren Jahren Rechtsbeistand der Baronin und soll damals einen großen Geldbetrag nicht verrechnet haben. In den nächsten Tagen sollte das endgültige Urtheil der Kurie erfolgen. Auch in anderen Prozeßsachen war Bocros vor kurzer Zeit in den Verdacht falscher Zeugenaussagen gekommen, und war deshalb verhaftet worden. Unzweifelhafte Beweise für den Selbstmord liegen bisher nicht vor. Bocros war seit 1878 ununterbrochen Mitglied des Abgeordnetenhauses und seit 1889 Vizepräsident des Abgeordnetenhauses. Er stand im 49. Lebensjahre.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Nach dem Grundsatze: „Wer Allen vieles bringt, wird Jedem etwas bringen“ sind die im Verlage von R. Oldenbourg in München und Leipzig erscheinenden „Liebhaberkünste“, Zeitschrift für häusliche Kunst, unausgesetzt bemüht, Anweisung über die mannigfaltigsten Techniken zu geben, dabei nie außer Acht lassend, daß Fülle und Vielseitigkeit die Gediegenheit des Gebotenen nicht beeinträchtigen dürfen. Was wir früher schon als Hauptvorzug der Zeitschrift hervorhoben, die große Zahl künstlerischer Abbildungen größten Formates, zeichnet auch die uns vorliegenden neuesten Hefte aus. Der Abonnementspreis der „Liebhaberkünste“ beträgt pro Vierteljahr (jährlich 24 Hefte) Mk. 3 — (bezw. Mk. 5 — für die Ausgabe mit farbigen Tafeln). Die nach Unger's Entwurf in 6 Farben gefertigte Sammelmappe kostet Mk. 4. —

(Hierzu zwei Beilagen.)



Am 1. d. Mts. verstarb nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unser geliebter Sohn und Bruder, der 13142

Dr. med. Anton Biskupski.

Beerdigung findet Mittwoch den 4. Oktober in Alt-Gostyn statt, was hiermit Verwandten und Bekannten anzeigen

Vater und Brüder.

Nach Gottes Willen verschied gestern Abend um 7 Uhr am Herzschlage mein Schwager und treuer Freund, der Buchhalter 13121

Eugen Kuntze,

der mir 10 Jahre pflichttreu und gewissenhaft zur Seite gestanden hat.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4½ Uhr vom Diakonissenhause aus statt.

Posen, Louisenstr. 5, den 2. Oktober 1893.

T. Neukrantz,
Landmesser und Bauunternehmer.

Am Sonntag, den 1. d. M., verschied plötzlich infolge eines Herzleidens unser langjähriges Mitglied, der Buchhalter 13130

Herr Eugen Kuntze.

Wir verlieren in demselben nicht nur ein treues Mitglied, welches die Interessen des Clubs seit Bestehen desselben nach besten Kräften gefördert hat, sondern auch einen uns Allen sehr lieb gewordenen Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Mitglieder des Kegelclubs.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig Schimpf mit Premierlieutenant Wilhelm Burchardt in Berlin. Frl. Charlotte Heidelberg mit Hrn. Dr. K. Berling in Dresden. Frl. Else Salecker in Rostken mit Assistenzarzt Dr. Georg Glogau in Lyck. Frl. Klara Appelbaum in Berlin mit Opernsänger Oskar Braun in Köln.

Gestorben: Bürgermeister Franz Grimsehl in Einbeck. Hr. Ernst Elge in Berlin. Apotheker Emil Sichting in Berlin. Hr. Julius Nielbock in Berlin. Hr. Herm. Schnell in Berlin. Frau Elise v. Bremer, geb. v. Arentsschild in Hildesheim.

Verehelicht: Dr. Alfred Rüdenberg mit Frl. Johanna Wolfers (Crefeld-Bonn). Hauptmann Julius Mertens mit Frl. Helene Seligmann (Koblenz). Dr. Alfred Mauritz mit Frl. Louise Brökelmann (Dortmund-Neheim). Oberlehrer Dr. Alwin Schmidt mit Frl. Martha Hartmann (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Premier-Lieutenant Müller in Magdeburg.

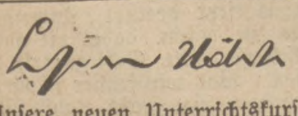
Eine Tochter: Professor Dr. Mollweide in Straßburg. Dr. Fritz in Straßburg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 3. Oktober 1893: Fidelio, große Oper in 2 Akten v. L. v. Beethoven. Mittwoch, den 4. Oktober 93, erstes Auftreten des Herrn Leo Stein vom Stadttheater in Danzig: Die Journalisten. 13144

M. 4. X. A. 7½. J. III. Bfr.



Unsere neuen Unterrichtskurse in der Gabelsbergerschen Stenographie werden am Dienstag, den 3. Oktober, Abends 8½ Uhr, im Restaurant „Viktoriagarten“ (Höcherlbräu) am Viktoriaplatz, kleines Zimmer rechts, eröffnet. Die Schülerkurse beginnen nach Schluß der Ferien. 12843

Gabelsbergerscher Stenographenverein v. 1866.

Kaufmännischer Verein.

Unser ordentliches Mitglied Herr **Eugen Kunze** ist verstorben. Die Beerdigung findet auf dem Kirchhofe der St. Pauli-Gemeinde am 13157 **Mittwoch, den 4. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr,** vom Diakonissenhause aus statt.

Der Vorstand.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 5. d. Mts., Abends 8½ Uhr: 13139

a. Gesangübung.
b. Vorbesprechung der Sänger und Nichtsänger für die ordentliche General-Versammlung.

Heute **Dienstag Abend ff. Kesselwurst und Sauerkohl,** früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch,** wozu ergebenst einladet 13101

Louis Pohl, Wallischei 18.

Theater-Restaurant.

Heute Dienstag
ff. Kesselwurst,
von 10 Uhr an **Wellfleisch.**
Rybicki,
13135 Theaterstraße 2.

Heute von 9 Uhr ab Wellfleisch, Abends Kesselwurst (Selbstschlachtung), sowie jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Eisbeine,** wozu ergebenst einladet **J. Schneider,** Breitestr.

Koenig's Restaurant

am **Grünen Platz.**

Heute Dienstag zum Frühstück **Wellfleisch,** zum Abendtisch eigen gemachte **Kesselwurst u. Sauerkohl.** 13149

Heute sowie jeden **Dienstag**
ff. Eisbeine
bei **Osw. Lachmann,**
13158 Viktoriastr. 28.

Heute **Dienstag** sowie jeden **Donnerstag** 13143
Eisbeine.
C. Wiltschke, Wasserstr. 27.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Anmeldung neuer Schüler spätestens **Donnerstag,** den 5. d. M., früh 8–9, Prüfung, sofern nöthig, an demselben Tage von pünktlich 9 Uhr an. 13159

Posen, den 2. Oktober 1893.

Leuchtenberger.

Königliche Luisenstiftung zu Posen.

(3klassiges Seminar für Lehrerinnen, 5klassige Seminar-Uebungsschule, 10klassige höhere Mädchenschule.)

Das Wintersemester beginnt **Mittwoch, den 11. Oktober.** Aufnahme in die höhere Mädchenschule und in die Seminarschule **Dienstag, den 10. Oktober, 10 Uhr Vormittags,** in der Anstalt U. Mühlenstraße 10.

Papier, Feder, Taufschein resp. Geburtsschein, Impfschein, letztes Schulzeugniß sind mitzubringen. 13122

Schulrath Baldamus,
Königlicher Seminar-Direktor.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat in Rawitsch.

Michaeli finden noch einige schulpflichtige Mädchen in meinem Pensionate freundliche Aufnahme und sorgfältige Ausbildung in allen Wissenschaften, sowie Gelegenheit zu französischer und englischer Konversation. Ausländerin im Hause. Prospekte und Referenzen auf Wunsch. 11490

Beginn des Wintersemesters Mittwoch, d. 11. Oktober 1893.

Ida Meyer, Schulvorsteherin.

Brauer-Akademie zu Worms.

Unterrichtsprogramm zu erhalten durch 13080
die Direktion **Dr. Schneider.**

Ich wohne jetzt 13005
Markt 37 (Rothe Apotheke).
Dr. med. Th. Pincus, pract. Arzt.
Sprechstunden 8–10 u. 4–5 Uhr.
Unentgeltl. für **Kinder** Unbemittelter 3–4 Uhr.

Hierdurch die ergebene Nachricht, daß mein

Bücher-Lese-Institut

Novitäten-Lesezirkel — Leihbibliothek
eröffnet ist. 13093

Abonnements können täglich begonnen werden.

Friedrich Ebbecke,
Buch-, Kunst- und Musikhandlung.
Modernes Antiquariat.

Aerztliches Gutachten
über

W. Abels Nährsalz-Pastillen.

„Die **Mineral-Nähr-Pastillen** des Herrn Apotheker **W. Abels** habe ich mit grossem Erfolge bei **scrof.** und **rachitischen,** sowie bei **schwächlichen Kindern** überhaupt, angewandt. Nach diesen Beobachtungen würden dieselben bei allen Krankheiten, die mit Schwächezuständen verbunden sind, namentlich wenn sie auf **Verdauungsstörungen** oder **fehlerhafter Blutbeschaffenheit** beruhen, von dem allergrössten Nutzen sein und kann ich die **Nährsalz-Pastillen** nur auf's Dringendste anrathen.“

Dr. Robert Wüst,
Lauban (Schlesien.)

3610

Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

Zum Luftdichten.

Vorzügliches echt Kulmbacher Bier.

Erstes Seidel 25 Pf., jedes fernere 20 Pf., Schnitt 15 Pf. Außer dem Hause ¹/₁ Ltr. 50 Pf., ½ Ltr. 25 Pf., ⁴/₁₀ Ltr. 20 Pf., ³/₁₀ Ltr. 15 Pf. 12786

Hochachtend
J. Kuhnke.

Münchner Kindl-Bräu

preisgekrönt in **London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio** und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den
12352
General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** Bergstr. 2a.

Stetes Lager **flüssiger Kohlensäure,** ebenso **Kulmb. Exportbier** v. **Hans Petz, Kulmb.,** in **Orig.-Geb.**

Von heute ab verzapfe ich außer dem beliebten

Münchener Kochelbräu

noch 13025

Dortmunder (lichtes) Bier.

Restaurant „Monopol“
(Julius Bernstein).

Erholungs-Gesellschaft.

Dienstag Abend: 13123
General-Versammlung.

Tag und Nacht geöffnet!

S. Mitlers Wiener Café,

Posen, Wilhelmsplatz 4.

Prachtvoller **Billard-Salon mit 4** modernen **Billards** aus der **berühmten** Billard-Fabrik von **Cäsar Mann** in Posen. **Echt Pilsner Bier vom Faß** aus dem **Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen.** Vorzüglicher **Mocca-Café, exquisite Erfrischungen,** sowie in- u. ausländische Zeitungen.

Original Wiener Bedienung empfiehlt

Hochachtungsvoll 13160

S. Mitler, Cafetier.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 12351

Moritz Tuch in Posen.

Tapeten

werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft bei 12813

Wilhelm Rosenthal,
Neuestr. 11
(Markt-Ecke), parterre u. 1. Etage.

Braunschweiger Knackwurst

ist zu haben bei 13089
S. Simon,
Friedrichstraße 33.

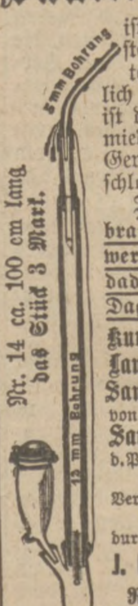
Hervorragende Neuigkeit

Schulz, Arthur,
Der Mensch und seine natürl. Ausbildung
Wider d. althergebrachte Verfahren in Erziehung und Unterricht. Preis 2 M.
(Verlag Rich. Heinrich, Berlin.)
Vorräthig in der 13088
E. Rehfeldschen Buchh.,
Curt Böttger.

Besprechung des Buches in der Sonntagsnummer.

Richard Berek's gesetzl. gesch.

Sanitäts-Pfeife



ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00–3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00

Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten

J. Fleischmann Nachf. 112
Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäuf. überall gesucht.

Von Bergstr. verzogen
nach Mauerstr. 2.
K. Laube,
geb. **Michalowska,**
Damen-Schneiderin.

Ich wohne vom 1. Oktober d. J. St. Lazarus Nr. 93 I.
i. H. des Herrn O. Stiller.

Dr. Szuman.

Für 11765
das hierorts deutsche

Kindergärtnerinnen-Seminar

und

die Fröbelschen Kindergärten,

Viktoriastr. 27, part.
u. **Breslauerstr. 18, p.,**

nehme Anmeldungen von jungen Mädchen und Kindern an.

Der neue Kursus für Erstere wird am **9. Oktober** beginnen. Pension im Hause. Alles Nähere durch Prospekte, Statuten und die Vorsteherin

Anna Michel,
geb. **Tschinkel.**

NB. Weise auf Anfragen **tüchtige Kindergärtnerinnen I.** und **II. Klasse** nach.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Kurse in meiner concess. Anstalt beginnen am 5. October. Pension. Nachmittags schriftliche Uebungen. Auch im letzten Examen haben überwiegend Schüler von mir bestanden. 12689

Posen, Bismarckstr. 5.

Dr. Theile.

Religionsschule der isr. Brüder-Gemeinde.

Das Winterhalbjahr beginnt **Mittwoch, den 11. Oktober.** Anmeldungen nehme ich täglich Nachmittags 3–4 Uhr in meiner Wohnung (Berlinerstr. 15, II.) entgegen. 12982

Rabb. **Dr. Philipp Bloch.**

Ein Primaner wünscht Privatstunden z. erth. Off. A. Z. postl.

Ober-Sekundaner wünscht Nachhilfest. zu ertheilen. St. Martin 63 I. r. 13104

Pension für Gymnasiasten in einer Mittelstadt in rel. jüd. Familie. Nachhilfe im Hause. Versetzungserfolg selbst in schwierigen Fällen zu erhoffen. Chiffre P. 19 an die Exp. d. Ztg. 13083

Ich wohne jetzt

Wienerstr. 7.

Dr. Jarnatowski,
prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer u. Augen-Arzt. 13118

Zur sauberen und schnellen Anfertigung aller Art

Kinder-Garderobe
für Knaben u. Mädchen
empfiehlt sich
Frau **Hedwig Neumann,**
Ob.-Wallstr. 4, Hof, part.

Bei unserem **Fortzuge von Posen** sagen wir unserer werthen Kundschaft, sowie unseren Freunden und Bekannten **herzliches Lebewohl!** 13145

Geschw. Brühl, Wilhelmspl. 5.

A. S. 100.

Theures Herz, bis jetzt nicht erhalten, rechne bestimmt Donnerstag. Die herzlichsten Grüße. 13103

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Cigarrenarbeiter-Versammlung.** Im Topolinskischen Kellerlokal am Petriplatz fand gestern eine größere Cigarrenarbeiter-Versammlung statt, um Stellung zu der geplanten Tabaksfabrikatssteuer zu nehmen. Der bekannte Sozialdemokrat Werner wandte sich in scharfen Worten gegen den Gesetzentwurf, dessen Verwirklichung auch hier den Ruin von wenigstens 500 Arbeitern zur Folge haben würde. Erwähnenswerth aus der Rede ist noch, daß in Berlin demnächst ein großer Tabaksarbeiter-Kongreß abgehalten wird, in dem gegen den Gesetzentwurf Protest eingelegt werden soll. Die zeitweise etwas stürmisch verlaufende Versammlung wählte schließlich den Genossen Werner als Delegirten zum Berliner Kongreß.

p. **Todesfall.** Heute starb hier der Cigarrenhändler, Herr Serafin v. Zychlinski. Er war weiteren Kreisen bekannt als Theilnehmer am letzten polnischen Aufstande vom Jahre 1863, und als Alterthumssammler. Seit Jahren leitete er mit Geschick das große Cigarrengeschäft (Firma: F. S. Zychlinski) am Wilhelmsplatz. Sein Hingang wird vielfach betrauert.

p. **Todt aufgefunden.** In Wilda wurde über Nacht auf dem Hofe eines Gehöftes ein alter, siebzigjähriger Greis, der schon seit längerer Zeit ohne Obdach, bettelnd im Dorfe umherirrt, todt aufgefunden. Ihm war vom Besitzer in einem Stalle Unterkunft während der Nacht gewährt worden. Dort muß ihm ein Unwohlsein überkommen sein und um frische Luft zu schöpfen muß er sich zum Hofe hinauszuschleppen versucht haben. Die ärztliche Untersuchung ergab Herzschlag als Todesursache.

* **Bureauverlegung.** Das Bureau des „Thierschutz-Vereins" befindet sich jetzt Wilhelmstraße 2.

p. **Geplatztes Wasserrohr.** Auf der Wallischeibrücke platzte gestern ein Wasserleitungsrohr, sodaß das Wasser in mächtigen Strömen aus dem Pflaster hervorquoll. Ein hinzugerufener Arbeiter der Wasserwerke verhinderte größeren Schaden.

p. **Ueberfahren.** Am Berliner Thor wurde gestern ein stark angetrunkenes Weib von einem leichten Landfuhrwerk überfahren. Die Verletzungen sind unbedeutend. Den Kutscher trifft keine Schuld.

Aus der Provinz Posen.

-+- **Buk,** 1. Okt. [Wahlen.] Bei der am 28. September stattgehabten Repräsentantenwahl der hiesigen Synagogen-Gemeinde wurden wieder- bezw. neugewählt: die Herren M. Czapski, David Herzfeld, Michaelis Ellson, Robert Guttmann und S. Spieldoch. — Heut fand in der Synagoge die Wahl von Repräsentanten des jüdischen „Wohlthätigkeitsvereins" statt und wurden gewählt die Hrn. Marcus, Herzfeld, Guttmann, Her. Baum und L. Damidt, bezw. zu Stellvertretern die Herren A. Bick und H. Back.

ß **Samter,** 1. Okt. [Personalien.] Der Ober-Steuer-Assistent Groß wurde heut als Ober-Grenzkontrolleur nach Podsamtsche, und der Steuer-Aufseher Kuppe als Steueramts-Assistent nach Schroda versetzt. Der Männer-Gesangverein, dessen Mitglied Herr Kuppe war, veranstaltete gestern Abend im O. Werchann'schen Lokale eine Abschiedsfeier, wobei die üblichen Toaste ausgebracht wurden.

d. **Neustadt b. Pinne,** 30. Sept. [Ermittelung.] Zu dem neulichen Scheunenbrande in Zembowo ist zu melden, daß heute, der Brandstiftung stark verdächtig, der Ortsarme Puk aus Zembowo, ein mehrfach bestraftes Individuum, in das Gerichtsgefängniß Pinne eingeliefert wurde. Der Nachtwächter will ihn in der Nähe der Scheune bemerkt und an dem herunterhängenden Rockärmel — Puck ist einarmig — erkannt haben. Man vermuthet, daß er auch an den auf demselben Dominium binnen zwei Jahre stattgehabten Bränden Antheil hat.

!—! **Neutomischel,** 2. Okt. [Provinzial-Lehrer-Versammlung. Landtagswahl.] Zu der Provinzial-Lehrerversammlung, die am 4. und 5. d. M. hier tagt, haben bis heute ca. 200 Lehrer ihr Erscheinen angemeldet. Nach dem soeben bekannt gewordenen Programm findet Mittwoch, den 4. Okt., Nachm 3 Uhr im Simonschen Saale die Generalversammlung des Pestalozzivereins der Provinz Posen, Nachm. 5 Uhr, die Vorversammlung für die Provinzial-Lehrerversammlung und im Anschluß daran die Vertreterversammlung des Posener Provinzial-Lehrervereins am Donnerstag, den 5. Oktober, Vormittags ½11 Uhr, die allgemeine Provinzial-Lehrerversammlung und Nachmittags 4 Uhr ein Festessen statt. Für den Abend sind gesangliche Aufführungen und ein geselliges Zusammensein im Schützenhause in Aussicht genommen. — Zum Zwecke der Landtagswahl wurde der hiesige Kreis in 28 Urwahlbezirke, 5 städtische und 23 ländliche, eingetheilt. Die hiesige Stadt umfaßt 2 Urwahlbezirke und ist im 1. Bezirke zum Wahlvorsteher Bürgermeister Witte, zum Stellvertreter Rentmeister Schendel, im 2. Bezirke zum Wahlvorsteher Beigeordneter Kaufmann Peikert, zum Stellvertreter Kämmerer Weber ernannt worden.

♁ **Ostrowo,** 1. Okt. [Schulhausbau. Personalien. Obstausstellung in Krotoschin. Friedhofseinweihung.] Der Schulvorstand der katholischen Gemeinde zu Jankow zal. I. hat den Bau eines neuen Schulhauses beschlossen; es soll zweiklassig eingerichtet werden; die bisherige Schulklasse soll zu einer Lehrerwohnung umgebaut werden. Mit dem Bau wird demnächst begonnen; Termin zur Vergebung der Leistungen und Lieferungen steht am 13. d. M. beim Landrathsamte in Krotoschin an. — Der Gerichtssekretär Hoffmann aus Adelnau ist vom 1. Oktober cr. in gleicher Eigenschaft nach Kolmar versetzt. — An Stelle des am 1. Oktober hierselbst in den Ruhestand tretenden Rechnungsrathes Langer ist Gerichtssekretär Noak aus Bentschen als Gerichtskassenrendant an das hiesige Landgericht versetzt. — Der Lehrer Szyszka im Nachbardorfe Strzyzew feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Bekanntlich findet vom 7. bis 9. Oktober im Schützenhause zu Krotoschin eine Obstausstellung und Obstmarkt statt. Das Komitee hat die Obstproduzenten hiesigen Kreises ersucht, für die Ausstellung Obstproben, 4 bis 5 Stück pro Sorte bis 5. Oktober, und für den Obstmarkt Proben von feinem, sortirten Tafelobst bis zu 3 Pfd., vom gepflückten Wirthschaftsobst bis zu 6 Pfd. pro Sorte z. H. des Herrn Kreis-Obergärtners Reissert in Krotoschin franko einzuliefern. Der Obstmarkt wird den Obstproduzenten die Möglichkeit geben, ihre gesammte Ernte angemessen zu verkaufen. Dem Publikum wird hier Gelegenheit geboten seinen Winterbedarf an Obst einzukaufen. — Dieser Tage fand unter großer Betheiligung der benachbarten katholischen Bevölkerung Schildberg nebst Umgegend die feierliche Einweihung eines neuen katholischen Friedhofes statt. Nach der Prozession hielt Propst Perlinski die Einweihungsrede. — Wie alljährlich findet am 9. d. M. im benachbarten Kalisch, jenseits der Grenze gelegen, eine große Pferde-Auktion statt. Es gelangen gegen 50 ausrangirte Pferde vom 15. russischen Drag.-Reg. zum Verkauf.

p. **Kolmar i. P.,** 1. Okt. [Vom Lehrerverein. Freiwilliger Verkauf.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des hiesigen „Freien Lehrervereins" wurde Lehrer Effenberger-Ostrowke zum Vertreter zu der zu Neutomischel am 4 und 5. Oktober d. J. stattfindenden Provinzial-Lehrerversammlung gewählt. — In einem zum 16. Okt. im Verchschen Lokale hierselbst anberaumten Termine soll das dem Besitzer Scheidner gehörige Gut entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verkauft werden. Das Gut besteht aus ca. 350 Morgen gutem Ackerland inkl. 108 Morgen Nutzwiese und 11 Morgen an der Bolimka belegenen Wiesen. Die Kaufbedingungen sind günstige u. a. werden Kaufgelderreste bei mäßigen Zinsen auf mehrere Jahre gestundet.

g. **Jutroschin,** 30. Sept. [Betrügerin. Schulbau. Blitzschlag. Besuch des Erzbischofs. Schweinemärkte.] In mehreren Geschäften zu Trebnitz hat eine Frau, die sich als Eisenbahnschaffnersfrau Mathilde Schmidt aus Breslau ausgab, dadurch Betrügereien verübt bezw. auszuführen versucht, daß sie bei kleinen Einkäufen größeres Geld in Zahlung gab, während des Umwechselns aber die Aufmerksamkeit der Kaufleute abzulenken suchte, um schließlich das Geldstück zurück zu nehmen. Da diese Person auch an anderen Orten ähnliche Betrügereien versuchen wird, so sei hiermit vor ihr gewarnt. — Zu Jankow zal. I. wird im nächsten Jahre ein zweiklassiges katholisches Schulhaus gebaut, und die bisherige Schulklasse zu einer Lehrerwohnung eingerichtet. — Bei dem vorgestrigen starken Gewitter schlug der Blitz in die am Benice-Wrozewoer Wege gelegene Windmühle, zertrümmerte einen Theil des Dachstuhls und beschädigte das Mühlenwerk. — Am 12. Oktober, als am Namenstage des Domherrn Kegel daselbst wird der Erzbischof Dr. v. Stablewski in Krotoschin eintreffen und 3 Tage verweilen. — Die wöchentlichen Schweinemärkte finden von nun ab wieder in Trachenberg statt, nachdem die Maul- und Klauenseuche als erloschen gilt, und dadurch das Verbot hat wieder aufgehoben werden können.

O. **Rogasen,** 1. Okt. [Abschiedsessen. Fackelzug. Besitzveränderung. Durchschnitts-Wochenmarktpreise.] Gestern Abend fand im großen Saale von „Rybickis Hotel" ein Abschiedsdiner zu Ehren des von hier nach Posen versetzten Gymnasialoberlehrers Professor Dr. Weskamp statt. Die Betheiligung war eine sehr große. — Vorgestern Abend brachten die Schüler des Gymnasiums ihrem scheidenden Lehrer Herrn Professor Dr. Weskamp einen solennen Fackelzug. Von der Präparandenanstalt aus marschirten die Schüler unter Musikbegleitung vor die Wohnung des Scheidenden, wo der Primus der Anstalt Ludwig in geordneter hübscher Rede dem verehrten Lehrer, der seit 5 Jahren an dem hiesigen Gymnasium recht segensreich gewirkt, den Dank der Schüler aussprach, und ein dreimaliges Hoch auf den Gefeierten ausbrachte, in welches die Gymnasiasten und auch das sehr zahlreich versammelte Publikum kräftig einstimmten. Herr Professor Weskamp dankte, sichtlich bewegt, für die ihm dargebrachte Ovation, und wünschte am Schluß seiner Ansprache dem Rogasener Gymnasium ein weiteres Gedeihen und Wachsen. Hierauf ging der durch viele Fackeln und bunte Lampions beleuchtete Zug bis zur Apotheke und dann zurück bis vor das Gymnasium, wo das Gymnasialbanner, das dem Zuge vorangetragen ward, wieder abgebracht wurde. — Das von Herrn Lehrer Jarzebowski kürzlich gekaufte v. Kierskische Grundstück hat derselbe Herrn Dr. Ziolkowski weiter verkauft. — Die Wochenmarktspreise im Monat September stellten sich durchschnittlich per 100 Kilogramm wie folgt: Weizen 13,50 M., Roggen 11,10 M., Gerste 11,50 M., Hafer 13,50 M., Erbsen 13 M., Kartoffeln 3,10 Mark, Stroh 5,50 M., Heu 5,50 M.

∓ **Lissa i. P.,** 29. Septbr. [Marktverkehr. Neue Batterie. Kommers. Zuckerfabrik.] Der Marktverkehr im verflossenen Monat war ein außerordentlich lebhafter, was hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß die Landleute der Umgegend nach beendeter Ernte fast sämmtlich ihre Erträge hierher zum Verkauf brachten. So waren auch Haupthandelsartikel Getreide und Obst. Die Zufuhren an Roggen und Weizen sind bisher immer noch sehr stark, während Hafer und Gerste nur in geringeren Quantitäten zu Markte gebracht werden und höhere Preise erzielen als erstere Getreidearten. Von Mitte des Monats ab wurde auch das Geschäft in Federvieh reger und ist gegenwärtig noch im Zunehmen begriffen. Die höchsten Durchschnittsmarktpreise im Monat September betrugen per 100 Kilogramm: Weizen 14,50 Mark, Roggen 12,80 M., Gerste 14,50 M., Hafer 15,70 M., Kocherbsen 18 M., Kartoffeln 2,80 M., Stroh 4,25 M., Heu 9,00 M., Butter per 1 Kilo 2,00 M., Eier das Schock 3,20 M. — Ein Theil der Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde für die neugebildete 12. Batterie sind bereits hier eingetroffen. Dieselben sind vorläufig mit Verpflegung in Stadtquartieren untergebracht worden. — Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltete gestern zu Ehren des scheidenden um den Turnverein sehr verdienten ersten Turnwart in Ottos Hotel einen Abschiedskommers. — Die Zuckerfabrik, Aktiengesellschaft, unserer Nachbarstadt Guhrau hat in dieser Woche mit ihrer fünften Kampagne begonnen. Um der stetig zunehmenden Konkurrenz Stand halten zu können und eine fernere Verminderung der Betriebskosten zu erzielen sind in diesem Jahre wieder einige Neuanlagen gemacht worden, u. A. sind ein großer Vacuumapparat, ein Vorverdampfapparat, sowie zwei große Sudmaschinen zur Aufstellung gelangt. Genannte Anlagen bezwecken sämmtlich den noch immer sehr bedeutenden Verbrauch an Kohlen zu verringern. Ferner sind auch, um Betriebswasser zu sparen, verschiedene Aenderungen vorgenommen worden. In Folge dieser Neuanlagen hofft man die diesjährige Kampagne schon in ca. zwei Monaten zu beenden.

R. **Crone a. d. Brahe,** 1. Okt. [Verkäufe. Wahlen. Unfall.] Das Dominium Stopka, dem Gutsbesitzer Steiner gehörig, ist an den Gutsbesitzer Wendrich-Danzig verkauft. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde das dem Gutsbesitzer Johann Milcher in Ostek gehörige Gut durch Frl. Imnach aus Klein-Lonsk mit 22 100 M. erstanden. Die Hypothekenforderungen sind ziemlich gedeckt. — Frau A. Weber hat ihr am Markt belegenes Grundstück an Herrn Meyer-Bromberg verkauft. — Aus dem Stadtverordneten-Kollegium scheiden demnächst 3 Mitglieder aus in Folge Ablaufs der Wahlperiode. Die Neuwahlen finden voraussichtlich im November statt. Unser Stadtverordneten-Kollegium besteht übrigens nur aus 9 Mitgliedern, und müßte dasselbe, wenn die Einverleibung von Cronthal erst erfolgt ist, vergrößert werden. — Beim unbeaufsichtigten Spielen hat das Kind eines Kaufmanns Petroleum in größerer Quantität getrunken. Da sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnten die schlimmsten Folgen noch abgewendet werden, so daß das Kind erhalten bleiben wird.

II **Bromberg,** 1. Okt. [Fackelzug.] Der heute zu Ehren der Anwesenheit des Erzbischofs veranstaltete Fackelzug ließ an Großartigkeit nichts zu wünschen übrig. Dem Zuge vorauf marschirte die Regimentskapelle der 34er, es folgten das Festkomitee, der Gesangverein „Halka" und dann die Fackelträger, nahezu an 600. Auf der Probstei, wo der Erzbischof abgestiegen war, trug der Gesangverein „Halka" drei recht gut eingeübte Gesangstücke vor. Hierauf bewegte sich der Zug zurück durch die Neue Pfarrstraße, die Friedrichstraße, nach dem Hann v. Weyherrn-Platze (Hotel de Rome-Platz), woselbst die Fackeln verbrannt wurden. Einzelne Privatgebäude am Friedrichsplatz und in den andern Straßen der Stadt hatten illuminirt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Marienburg,** 29. Sept. [Gehaltsaufbesserung.] Nach der „Marienb. Ztg." hat der Unterrichtsminister unserer Stadt einen Betrag von 8000 M. pro Jahr als Zuschuß für die Zwecke der Gehaltsaufbesserung der hiesigen Volksschullehrer bewilligt.

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[1. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ah — der!" Ein Zug unsäglicher Verachtung legte sich um die Lippen der alten Dame, indem sie die beiden Worte ausstieß. Das Schreiben aber, in welchem sie hierauf Namens ihrer Tochter die Ehre ablehnte, die Gründerschen Sprößlinge zu Sitte und Sittlichkeit zu erziehen, war so von dem schärfsten und beleidigendsten Spotte durchtränkt, daß Ernestine voll Todesangst über die Folgen, sich erst weigerte, es in den Briefkasten zu werfen, der am Eingange der blühenden Ortschaft Neustadt (ohne „postdienstlichen" oder sonstigen Beinamen) die Korrespondenz der Bewohner für das nicht neustädtische Ausland aufnahm.

Das Mißlingen dieses Versuchs kostete Ernestine viele Thränen und viel Nachdenken, das unter manchen anderen sehr schönen, leider aber unausführbaren Ideen auch den verzweifelten Plan ans Licht beförderte, sich auf die Schriftstellerei zu verlegen und die Welt mit den Anschauungen und Erfahrungen ihrer siebzehnjährigen Jugend bekannt zu machen. Ihre Mutter lachte freilich darüber; aber hatte nicht erst kürzlich ein Familienblatt unter dem Titel: „Drei Generationen Schriftstellerin" die anmuthige Schilderung einer auch erst Sechszehnjährigen gebracht, der Enkelin einer bekannten dramatischen und Tochter einer nicht minder bekannten Roman-Schriftstellerin, die einen Band Gedichte veröffentlicht hatte, aus dem man die frohe Hoffnung schöpfen dürfe, daß der deutschen Nation in der Verfasserin eine zweite Annette von Droste-Hülshoff erwachsen werde? Die Aeußerungen ernster Blätter oder gar die hohnvolle Kritik eines bekannten geistreichen Literaten hatte Ernestine nicht gelesen, sonst würde sie sich die Sache doch wohl noch einmal überlegt haben. So stand der mit Schriftstellerinnen noch immer nicht genugsam gesegneten deutschen Nation das Aufgehen eines neuen Gestirns bevor, als etwas eintrat, was diese hoch erfreuliche literarisch-astronomische Aussicht zu nichte machte.

Dies hindernde Ereigniß trat eine Woche später, und zwar in Gestalt eines eingeschriebenen Briefes ein, den der Landbriefträger mit vielen hoffnungsfreudigen Bemerkungen an Fräulein Ernestine Karr ablieferte. Sie antwortete darauf nur mit befangenem Lächeln und betrachtete unter merklichem Herzklopfen die Adresse, welche in hölzernen Schwabacher Lettern als Absender den Rechtsanwalt Doktor Camillo Spohr ankündigte. Das war jedenfalls die Antwort auf den beleidigenden Brief ihrer Mutter und enthielt unzweifelhaft die in den Augen Ernestinens unheimliche Drohung mit einer Ehrenkränkungsklage. Sie faßte den Brief ganz behutsam an, trug ihn zu ihrer Mutter hinein und legte ihn vor sie hin, mehr als wenn es ein Frosch oder eine Spinne oder ein anderes furchteinflößendes Thier gewesen wäre, als der Brief eines wohlbestallten Berliner Rechtsanwalts.

Frau Eleonore Karr betrachtete durch ihre Hornbrille die Adresse, gab ihrer Tochter das Schreiben zurück und sagte: „Nun, mein Kind, der Brief ist an Dich gerichtet; öffne ihn und lies ihn mir vor. Nur nicht furchtsam! Bei Briefen, deren Inhalt man nicht kennt, räth man neunundneunzig Mal verkehrt und das hundertste Mal falsch. Also vorwärts! Wie kann man nur eine so närrische Angst haben!"

Zagend öffnete Ernestine ihren Brief, überblickte ihn flüchtig, und da sie nirgend das Wort Klage oder Beleidigung wahrnahm, las sie ihn, muthiger geworden, mit sicherer Stimme vor.

„Verehrtes gnädiges Fräulein", so lautete das rechtsanwaltliche Schreiben, „im Auftrage eines Klienten, der vor der Hand noch unbekannt zu bleiben wünscht, habe ich Ihnen eine Eröffnung zu machen, die Ihnen vermuthlich sehr sonderbar vorkommen wird. Aus diesen und aus anderen Gründen, die Sie zu würdigen wissen werden, schicke ich die Bemerkung voraus, und ich verbürge mich dafür mit meinem Ehrenworte, daß keinerlei Hintergedanken, die theilweise oder ganz Ihrer Ehre auch nur im Entferntesten zu nahe treten könnten, dem Vorschlage zu Grunde liegen, den ich Ihnen zu machen die Ehre haben werde.

Mein Klient kennt Sie nicht und dürfte Ihnen unbekannt sein. Dennoch richtet er an Sie das Ersuchen, ihm formell das Versprechen zu geben, daß Sie von heute an bis übers Jahr unvermählt bleiben und sich ihm dann antrauen lassen wollen. Er ist jung, wohlgestaltet und reich! auch in dieser Beziehung haben Sie keinerlei wie immer geartete Befürchtungen zu hegen.

Sollte gleichwohl Ihrerseits aus äußeren oder inneren Gründen eine nicht zu überwindende Abneigung gegen meinen Klienten vorherrschen, so wird er zwar den Fortbestand der Ehe fordern, aber gleichzeitig einer unmittelbar nach der Trauung eintretenden räumlichen Trennung kein Hinderniß in den

* **Elbing,** 30. Sept. Hier bereitet sich ein eigenthümlicher Strike vor. An der staatlichen Fortbildungsschule ertheilen außer Technikern und Gewerbetreibenden auch mehr als 40 Lehrer den Unterricht, erhalten jedoch in allen Fällen — auch bei gleicher Stundenzahl — ein geringeres Honorar als jene. Bezeichnend ist es, daß, als in einem Falle der vorher von einem Lehrer gegebene Unterricht im Fachzeichnen einem Schuhmacher übertragen wurde, dieser auch sofort bessere Bezahlung erhielt als sein Vorgänger. Sämmtliche Lehrer haben nunmehr beschlossen, am 1. Oktober den Unterricht an der staatlichen Fortbildungsschule einzustellen, wenn nicht bis dahin ihre Thätigkeit in gleicher Höhe wie die der unterrichtenden Handwerker und Techniker honorirt werden sollte.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 1. Okt. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts hatte sich der Brennereiverwalter Karl Aschendorf aus Trzcielino wegen Beleidigung des Obersteuer-Kontrolleurs Wagner von hier zu verantworten. Der letztere weilte an einem Tage im Anfang Mai zusammen mit dem Rechnungsführer des Gutes in dienstlichen Geschäften in den Brennereiräumen. Der Angeklagte stellte nun den Vorgang, welcher zur Klage führte, folgendermaßen dar. Er hätte dem Rechnungsführer, mit dem er in Feindschaft lebe, verboten, sich innerhalb der Brennerei eine Cigarre anzuzünden und als dem nicht Folge gegeben und auch der Obersteuerkontrolleur ihn in barschem Tone angefahren habe, habe er beide durch zwei Arbeiter herauswerfen lassen. Der Amtsanwalt hielt, trotzdem die Beweisaufnahme die Angaben des Angeklagten als wesentlich richtig bestätigt, die Anklage aufrecht und beantragte eine Geldstrafe von 20 Mark. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da das Verhalten des Beamten durchaus unangemessen gewesen sei. In des Begründung des Urtheils wird ausgesprochen, daß statt des Angeklagten besser der Rechnungsführer die Anklagebank hätte einnehmen sollen.

⊙ **Thorn,** 30. Sept. Ein umfangreicher Meineidsprozeß, welcher heute Abend vor dem Schwurgerichte nach zweitägiger Verhandlung beendet wurde, zeigte, welche schaurigen Folgen die Prozeßsucht der niederen polnischen Bevölkerung in Verbindung mit der leichtfertigen Ansicht über den gerichtlichen Eid haben kann. Die Besitzer Julian und Elisabeth Grodzkowskischen Eheleute aus Pronikau, Kreis Löbau, haben schon vielfach auf dem Gerichte zu thun gehabt. Im Jahre 1892 wurden sie von einem Maurer wegen 43 M. Restzahlung für den Bau eines Stallgebäudes verklagt und zur Zahlung verurtheilt. Anstatt diese nicht erhebliche Summe zu begleichen, erhoben sie Berufung, machten dabei die verschiedensten Einwände und führten, als alles nichts half, einen neuen Zeugen, den Arbeiter Valentin Czarnecki aus Pronikau, ins Treffen, dessen Aussage sich aber bald als leere Erfindung herausstellte. Das brachte alle drei Personen auf die Anklagebank. Auch zu einem anderen Prozesse wußte sich Grodzkowski einen falschen Zeugen zu beschaffen. Er war von seinen Eltern wegen Lieferung von 5 Zentnern Kumst (Altentheil) verklagt worden, da der gelieferte Kumst völlig untauglich gewesen. Nun wurde der Knecht August Gutzeit zu einer günstigen Aussage beredet und dieser bezeugte, die Mutter des Grodzkowski sei mit dem gelieferten Kumst zufrieden gewesen. Auch diese Aussage führte zur Anklage wegen Meineid. Alle 4 Personen wurden nach zweitägiger Beweisaufnahme für schuldig befunden und Czarnecki zu 3, Gutzeit zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Grodzkowski und seine Ehefrau erhielten wegen Verleitung zum Meineide 4 bezw. 3 Jahre Zuchthaus.

* **Breslau,** 30. Sept. Aus der Strafhaft vorgeführt, betrat heute der Commis Paul Gustav Christen die Anklagebank im Sitzungssaale der I. Strafkammer. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf Majestätsbeleidigung. Die Belastungszeugen bestanden ausschließlich aus Strafgefangenen, denn es handelte sich um ehrenrührige Aeußerungen des Christen gegen den Kaiser und die Kaiserin, welche derselbe während seines Aufenthalts im Gefängnisse gethan hatte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Christen wurde schuldig befunden und zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

d. **Beuthen O. S.,** 30. Sept. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich vorgestern der Puddler Constantin Stampor aus Domb zu verantworten, der beschuldigt ist, mit seiner leiblichen Tochter, die damals, als die verbrecherischen Handlungen begannen, noch nicht 14 Jahre alt war, 2 Jahre hindurch Blutschande begangen zu haben. Seine Ehefrau, die Zeugin seiner Verbrechen gewesen war, hatte er mit Todtschlag bedroht. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig in 147 Fällen der Blutschande, 61 Fällen der Nothzucht und 14 dergleichen an einem Kinde unter 14 Jahren. Der Gerichtshof erkannte darauf auf 6 Jahre 1 Monat Zuchthaus, wovon 1 Monat als verbüßt erachtet wurde und 10 Jahre Ehrverlust.

* **Berlin,** 30. Sept. Betteleien mit sogenannten „Brandbriefen“ betreibt der Schachtmeister Kalkstein von Oslowski, welcher heute unter Anklage der schweren Urkundenfälschung vor dem Schwurgericht am hiesigen Landgericht I. stand, geradezu geschäftsmäßig. Der Angeklagte ist ein vielfach vorbestrafter Mensch, der in den letzten Jahren sich ausschließlich auf das Anfertigen amtlicher Atteste gelegt hat, mit denen er schnorrend im Lande umherzieht. Er ist zuletzt in Kottbus und Rathenow verurtheilt worden und verbüßt z. Z. die letzte ihm wegen schwerer Urkundenfälschung zudiktirte dreijährige Gefängnißstrafe. Als er in Berlin verhaftet wurde, fand man bei ihm eine ganze Sammlung von Amtsstempeln verschiedener Amtsvorsteher. In den Attesten, welche er mit diesen Stempeln versah, bestätigte ihm ein beliebiger Amtsvorsteher, daß er und ein anderer namhaft gemachter Familienvater die Opfer einer entsetzlichen Brandkatastrophe geworden seien. Während dem einen der beiden Unglücklichen die beiden Kinder in den Flammen umgekommen seien, habe der andere die Leiche seiner halbverkohlten Frau unter den Trümmern aufgefunden, und betrauere nicht nur den Verlust seiner gesammten Habe, sondern auch seiner treuen Lebensgefährtin. Der fingirte Amtsvorsteher empfiehlt daher den Unglücklichen der christlichen Nächstenliebe. In einem Falle war es dem Angeklagten geglückt, auf diesen Wisch hin Unterstützung zu erlangen, in einem zweiten Falle ist es bei dem Versuche geblieben, da der angesprochene Wohlthäter den Schwindel durchschaute und den Angeklagten verhaften ließ. Dieser behauptete, daß er die Atteste nicht selbst geschrieben, sondern von einem gewissen Gustav Neumann, der ihn auch mit den Stempeln versehen, erhalten habe. Das Gegentheil konnte ihm nicht nachgewiesen werden und die Geschworenen sprachen den Angeklagten daher nur des wissentlichen Gebrauches einer gefälschten öffentlichen Urkunde schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zusätzlich zu noch zwei Monaten Gefängniß.

* **Berlin,** 30. Sept. Wie die unverehelichte Aufwärterin Marie Seelbinder über Pferdefleisch denkt, konnte man in einer Verhandlung hören, die kürzlich vor dem Schöffengericht stattfand. Sie war des wiederholten Betruges angeklagt. Die zwar „aus dem Schneider“ befindliche, aber noch immer schneidige Dame gab zunächst in drastischer Weise ihrem Unmuthe darüber Ausdruck, daß sie überhaupt zur Verantwortung gezogen war: „Mir soll wieder so eener kommen, det ick seine kranke Frau pflegen und Mutterstelle an ihm vertreten soll. Er kann von mir eene jelöscht kriegen, det er een Spitz für'n Bäckerjesellen ansieht! So bin ick heite jesonnen. Is det der Dank for meine Jutmietigkeit, det ick hier in Majabit vor'n Staatsanwalt antreten muß?“ — Vors.: Ich weiß nicht, was Sie von Gutmüthigkeit reden, Sie haben ja für Ihre Dienstleistungen hinreichend bezahlt bekommen. Sie wurden also im März von dem Tischlermeister Müller als Wirthschafterin angenommen, weil seine Ehefrau erkrankt war. Es gehörte zu Ihren Obliegenheiten, die täglichen Einkäufe zu besorgen und da sollen Sie das Vertrauen des Müller in recht nichtswürdiger Weise getäuscht haben. Voraussichtlich haben Sie weit mehr Betrügereien begangen, als die Anklage Ihnen zur Last legt. Geben Sie zu, daß Sie in zwei Fällen je 2 M. 40 Pf. erhielten, um dafür Rindfleisch zu kaufen? — Angekl.: Nee, davon war keene Rede nich, ick sollte Suppenfleesch holen. — Vors.: Nun, es war natürlich Rindfleisch gemeint, machen Sie nicht solche Ausreden. Sie sind aber zum Roßschlächter gegangen und haben Pferdefleisch geholt. — Angekl.: Wenn det sollte passirt sind, denn is et een Irrthum von mir jewesen. Wenn een Rindschlächter un een Roßschlächter neben eenander stehen und beede haben sich die Hemdsärmel umjekrempelt un beede haben 'ne weiße Schürze vor un beede haben een jroßet Messer in die Hand, denn möchte ick denjenichten sehen, der sie auseenander kennt. Un wat det Fleesch anbelangt, det steht erst recht einjal aus. — Vors.: Reden Sie uns nichts vor. Die Läden der Roßschlächter sehen anders aus, als die der Rindschlächter, und der große Preisunterschied zwischen Pferdefleisch und Rindfleisch mußte Ihnen auffallen. Sie sollen für die vier Pfund, die Sie jedesmal geholt haben, auch nur eine Mark bezahlt haben. Sie haben Ihren Auftraggeber also jedesmal um 1 M. 40 Pf. betrogen. — Angekl.: Ick habe noch andere Sachen mitjebracht, da konnte ick nich wissen, wat ick for jeden Theil bezahlt habe. — Vors.: Der Vertrauensbruch ist um so schlimmer, da Sie doch wissen, daß manche Leute einen Widerwillen gegen Pferdefleisch haben. — Angekl.: Ih! wer't nich weeß, den schmeckt det janz wie Rindfleesch. Wenn ick so'n saftijet Stück so in de Pfanne jeschmort habe un denn mit reichlich Bollen, Pfeffer un een richtichet Lorbeerblatt an, da kann sich jeder Mensch un wenn er noch so ete pe tete is, een Paar Fundeken von in'n Leib schmeißen. Is so'n Ferd denn nich ooch reinlicher, als so'n richtijet ausjewachsenet Schwein, wat mit seine Schnauze in jeden Müllhaufen rumwühlt? Un, wat ick sagen wollte, hat een Ferd vielleicht Trichinen oder Rothlauf oder sonst eene von die villen Schweinekrankheiten? Ick meene, man kann sich eher vor'n Lachsschinken ekeln, als vor so'n Stückchen Hottehüh. — Vors.: Nun, darüber gehen die Ansichten auseinander. Finden Sie es nicht unverantwortlich, daß eine kranke Frau, die Suppe von Rindfleisch genießen sollte, durch ihre Betrügerei solche von Pferdefleisch erhält? — Angekl.: Mein Jott, wie die Leite sich jleich haben! Sie is ja doch bald wieder besser jeworden und wer weeß, ob det nich von det Ferdefleesch jekommen is. Wenn een Koofmann mir so 'ne olle jemantschte Marienbutter anstatt Kuhbutter verkooft, denn muß ick reine stille sind. Aber uf die Kleenen, da reiten sie rum, un die Jroßen, die lassen sie loofen. — Vors.: Ich entnehme aus Ihren Ausführungen, daß Sie sich nunmehr schuldig bekennen. — Angekl. (weinend): Nu, ja doch! — Die Verfechterin der Pferdefleischkost wurde zu einer Geldstrafe von 20 M. verurtheilt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 30. Sept. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Wenn wir am Schlusse eines Quartals an ein ruhiges Geschäft gewöhnt sind, so machte der Verlauf des dieswöchentlichen Geschäfts hierin eine Ausnahme, die Stimmung war fest und die Nachfrage nach feiner Hofbutter eine rege. Leider bestand ein großer Theil der Einlieferungen wieder aus abweichenden Qualitäten, woran der veränderte Futterwechsel die Ursache sein dürfte. Ganz feine reinschmeckende Butter räumte sich schlank zu unveränderten Preisen, während abweichende schwer und nur zu unregelmäßigen Preisen zu verkaufen war. Landbutter wurde wenig zugeführt, das Geschäft war ruhig und blieben Preise unverändert. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 113—115 M., IIa. 109—112 M., abfallende 102—108 M. Landbutter: Preußische 87—90 M., Netzbrücher 87—90 M., Pommersche 87—90 Mk., Polnische 87—90 Mk., Bayerische Senn- —, Bayerische Land- —,— Mark, Schlesische 90—93 M., Galizische 75—80 M., Margarine 40—70 M. Tendenz: Butter, bei gutem Geschäft behaupteten sich Preise fest. Schmalz fest, bei stillem Geschäft.

** **Berlin,** 30. Sept. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch: Zufuhr mäßig, Geschäft flau. Preise unverändert. Wild und Geflügel: Hoch- und Rehwild genügende Zufuhr, Geschäft flau. Preise gedrückt. Hasen und Rebhühner den Bedarf deckend, Preise schwankend. Geflügel unverändert. Fische: Zufuhr reichlich, Geschäft sehr lebhaft. Preise bedeutend besser. Butter und Käse: Butter lebhafter, Käse wenig verändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Sehr stilles Geschäft zu fast unveränderten Preisen.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—58, IIa 45—50, IIIa 38—42, IVa 33—36, dänisches 40—45, Kalbfleisch Ia 57—63 M., IIa 38—54, Hammelfleisch Ia 48—53, IIa 30—45, Schweinefleisch 52—59 M., Bakonier 40—42 M., Russisches 50—52 M., Serbisches — M., Dänen 48—51 M.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 80—88 M., do. ohne Knochen 85—100 M., Lachsschinken —,— M., Speck, geräuchert do. 63—65 M. harte Schlackwurst 110—120 M. per 50 Kilo, Gänsebrüste 1,50—1,60 M. p. 1/2 Kilo.

Wild. Rehwild Ia. per 1/2 Kilogramm 0,60—0,75 M., IIa. 0,45 bis 0,55 M., Wildschweine per 1/2 Kilogramm —,— M., Ueberläufer, Frischlinge —,— M., Hasen p. Stück 2,90—3,60 M., Rothwild 0,20—0,35 M., Damwild 0,35—0,55 M. per 1/2 Kilo.

Wildgeflügel. Rebhühner junge 0,90—1,20 M., do. alte 0,65—0,80 M., Wildenten p. Stck. —,— M., Krickenten — M., Fasanenhähne 2,00—3,00 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, St. — M., Enten inländische — M., Puten do. — M., Hühner do. 0,85—1,40 M., junge, inländische 0,45—0,70 M., Tauben 0,37—0,40 M.

Fische. Hechte, per 50 Kilogr. 66—78 M., do. matt bis 76 M., Zander 80—90 M., do. klein matt —60 M., Barsche 50—60 M., Karpfen, große —80 M., do. mittelgr. 62—67 M., do. kleine, 57—64 M., Schleie 100—101 M., Bleie 36—54] M., Aland 58 bis 60 M., bunte Fische matt 27—33 M., Aale, große —95 M., do. mittel 78 M., do. kleine 50—56 M., Plötzen 30—35 M., Karauschen 58—60 M., [illegible] 60—62 M., Wels —36 M., Raape 40—45 M.

Schalthiere. Hummern, per 1/2 Kg. —2,50 M., Krebse große, über 12 Ctm., p. Schock 8,20—9,50 M., do. 10—12 Ctm. 3,00—4,00 M., do. 10 Ctm. do. 1,00—1,75 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 120—124 M., IIa do. 114—118 M., geringere Hofbutter 107—112 M. Landbutter 90—105 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 3,50—4,00 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Wagenladung per 50 Kilo 1,40—1,70 M., do. blaue per 50 Kilo —2,25 M., Rosenkartoffeln p. 50 Kilo. 1,25—1,50 M., Knoblauch per Schock 1—1,20 M., Mohrrüben per 50 Kilo 3—3,50 M., Kohlrabi per Schock 0,60—0,75 M., Porree junge p. Schock 0,75—1,00 M., Meerrettig per Schock 8 bis 16 M., Sellerie, p. Schock 5—6 M., Petersilienwurzel p. Schock 1,75—2,50 M., Spinat, junger per 50 Kilo 6,00—7,00 M., Radieschen p. Schock-Bd. 0,75—1 M., junge Rettige p. Schock 3,50 bis 4 M., Salat p. Schock 0,75—1,00 M., Blumenkohl per Stück Erfurter 0,15—0,25 M., Gurken, hiesige p. Schock — M., Zerbster-gurken p. Schock — M., Schoten p. 1/2 Kilogramm 0,20—0,30 M., Pfefferlinge per 1/2 Kilogramm —0,16 M., Champignon p. 1/2 Kilo 0,50 bis 0,75 M., Wachsbohnen p. 1/2 Kilogr. 0,20—0,25 M., Wirsingkohl per 50 Kilogramm —4,00 M., Rothkohl per 50 Kilogr. 2—4 M., Weißkohl per 50 Kilogr. 1,50—2,00 M., Zwiebeln per 50 Kilogr. 6,00—7,00 M., Rosenkohl —0,25 M., Kürbis per 1/2 Kilogr. 3 Pf.

Obst. Aepfel, Italiener per 1/2 Kilo 8—10 Pf., hiesige 3—4

Weg legen. Das gleiche Recht beansprucht er für sich; durch Ihre Zustimmung zu diesem Schreiben gehen Sie auch Ihrerseits die Verpflichtung ein, einer von meinem Klienten sofort nach der Trauung verlangten Trennung keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Um jedes Mißverständniß auszuschließen, betone ich nachdrücklich, daß nur von räumlicher Trennung, nicht von Scheidung die Rede ist.

Bis heute übers Jahr empfangen Sie durch meine Vermittelung, um sorgenfrei leben zu können, allmonatlich den Betrag von 250 M. (in Buchstaben: Zweihundertfünfzig Mark). Den ersten Monatsbetrag erlaube ich mir beizulegen.

Es versteht sich, daß Vorstehendes nicht theilweise, sondern nur ganz oder gar nicht angenommen werden kann, weiter bemerke ich, daß die einfache Rücksendung der Einlage als ablehnende, eine kurze zustimmende Erklärung als vollkommen genügende, für den gesammten Inhalt geltende und bindende Antwort zu gelten hat.“

Herr Rechtsanwalt Camillo Spohr sprach dann noch die angenehme Erwartung auf eine zustimmende Antwort aus und schloß mit der Versicherung seiner hochachtungsvollen Ergebenheit.

Eine Weile sahen sich die beiden Frauen voll sprachlosen Staunens über diese gänzlich unerwartete und überaus sonderbare Zuschrift an. Endlich sagte die Mutter: „Ein frecher und dummer Witz, weiter nichts! Wie thöricht, daß wir das nicht gleich eingesehen haben! Wenn es dem Manne Ernst wäre, so müßten ja die 250 Mark darin liegen, und ....“

Sie verstummte plötzlich, denn Ernestine zeigte ihr ein zusammengefaltetes Stück weißen Papiers, das sie aus dem Briefe herausgenommen, bei Seite gelegt und bisher nicht beachtet hatte. Sie öffnete es und ein Hundertmark-, ein Fünfzigmarkschein und fünf Zwanzigmarkscheine fielen ihr daraus entgegen.

Die Wirkung dieses Anblicks auf den Gedankengang der beiden Frauen war eine verschiedene, aber dem Wesen nach gleich günstig für die Absichten des Briefstellers, der wohl wußte, was er that, als er seinem Schreiben diese stummen und doch so beredten Zeugen für den Ernst seiner Absichten beifügte. Vor Frau Eleonorens Augen tauchten einige unbezahlte Rechnungen auf, die ihr seit mehreren Tagen schweren Kummer verursachten, obgleich ihre Erledigung noch nicht die Hälfte der kleineren Scheine in Anspruch genommen haben würde; die reiche Tugend, die bei der Putzmacherin ohne Sorge Schulden für das Fünfzigfache dieser Lappalie machen darf, wird selbstzufrieden darüber lächeln, wer aber selbst die ehrliche Armuth kennt, die auch über so kleine Beträge in Kummer und Noth ist, wird nicht schlechter von der armen Frau denken, wenn der Anblick einer Summe Geldes, die sie mit einem Schlage der drängendsten Sorge überhob, geneigt machte, einen gewiß recht sonderbaren, beinahe unvernünftigen, aber im Grunde nicht unehrenhaften Vorschlag in günstigem Lichte zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Im Reiche des Geistes. Illustrirte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faulmann, k. k. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. (Wien, A. Hartlebens Verlag.) In 30 Lieferungen à 50 Pf. Lfg. 1 bis 15 bereits erschienen. Die vorliegenden Lieferungen 11–15 behandeln Geographie, Astronomie, Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Staats- und Rechtswissenschaft und Medicin im XVII. Jahrhundert, sowie die Volks-, Latein- und Realschule im XVIII. Jahrhundert. Den Umfang der Erdkenntniß zeigen Mercators Weltkarte von 1632 und Kirchers Seekarte; wie wenig aber die Holländer ihr Nachbarland kannten, lehrt Mercators Karte von Deutschland, auf welcher sich die Elbe in die Weser ergießt und der Main in die Donau übergeht. Die Astronomie bietet schöne Mond- und Himmelsbilder, die Kriegswissenschaft wird durch Merians Kupferstich „Die Schlacht bei Höchst“ und Vaubans Befestigungen illustrirt.

* Der im Verlage von Carl Reißner in Leipzig erschienene satirische Roman „Roderich Klinghart“ wird ohne Zweifel in allen dem Hochschulwesen nahestehenden Kreisen großes Aufsehen erregen. Die an Universitäten immer schärfer zu Tage tretenden Uebelstände lassen sich kaum mehr verbergen oder negiren. Ueberall regt es sich, und die Frage nach einer durchgreifenden Universitätsreform bildet seit einiger Zeit eine stehende Rubrik in unserer periodischen Literatur. Der anonyme Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die in das genannte Gebiet einschlagenden Fragen in Form einer fesselnden, durchweg geistreich geschriebenen Erzählung zu behandeln. In plastischen Bildern schildert der Autor die langen Leiden des Dozententhums, der unbezahlten außerordentlichen Professoren, des Cliquenwesens u. s. w. Dabei greift er mit kühner Hand an manchen beharrlichen Zopf, an manches veraltete Vorurtheil. Dennoch gelingt es ihm, durch Vermeidung aller persönlichen Angriffe, vor allem aber durch die feine und geistreiche Satire und durch den echten Humor, den er über das Ganze zu verbreiten weiß, den bittern Wahrheiten ihren verletzenden Stachel zu rauben.

Pf., Musäpfel, schlesische 4—5 Pf., Birnen, Kochbirnen per ½ Kilo 2½—3½ Pf., Rettigbirnen 5 bis 6 Pf., Pflaumen, Böhmische 5 Pf., Preißelbeeren p. ½ Kilogramm 8—12 Pf., schwedische p. ½ Kilogr. 14—16 Pf., Pfirsiche p. ½ Kilogr. 30 Pf., Weintrauben p. ½ Kilogr. ungarische 15 bis 20 Pf., do. italienische 15—20 Pf., Apfelsinen Messina 240 St. 17 M., Zitronen, Messina 300 Stck. 22—23 M.

** **Breslau**, 2. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, Preise fast unverändert, die Stimmung ruhig zu nennen.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm alter weißer 13,70 bis 13,90—14,60 M., alter gelber per 100 Kilogr. 13,60—13,80 bis 14,50 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,30 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,20 Mark. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10 bis 12,60 bis 12,80 Mark. — Gerste stärker zugeführt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 M. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 15,10 bis 16,10 bis 16,70 Mark, neuer per 100 Kilogramm 13,60 bis 14,30 bis 15,60 Mark. — Mais ruhig, per Kilogramm 12,50—13,25 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen schwach umgesetzt, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,75 M. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00 M. — Oelsaaten ruhig. Schlagleinsaat reichlich angeboten, p. 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps matt, p. 100 Kilogramm 21,10—22,10—22,60 M. — Winterrübsen schwach zugeführt und nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 20,90 bis 21,90—22,20 Mark. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter etwas mehr angeboten. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen schwach angeboten. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,50 Mark, Roggenmehl 00 19,00—20,00 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—19,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,00—10,75 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,00—9,60 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,00—9,60 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilo 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

** **Stettin**, 30. Sept. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft bleibt ruhig und regerer Begehr machte sich nur für Schmalz und Heringe geltend. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 2200 Ctr., vom Transito-Lager gingen 1000 Ctr. ab. In der Lage des Artikels hat sich, einige kleine Schwankungen an den Termin-Märkten abgerechnet, nichts geändert, und bleibt die Meinung allgemein eine unverändert recht günstige. An unserem Platze herrscht eine gleichfalls gute Stimmung für den Artikel und unser Markt schließt sehr fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pf., Menado braun und Preanger 133—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 11 146 Tonnen und beläuft sich somit die Totalzufuhr von dort bis heute auf 265 148 Tonnen, gegen 252 733½ Tonnen in 1892 und 229 653 Tonnen in 1891 bis zur gleichen Zeit. Von den kleineren Sorten wurde nur wenig zugeführt; auch die Bestände davon sind jetzt so unbedeutend, daß Inhaber kaum geneigt sind, selbst zu erhöhten Preisen zu verkaufen. Nicht unwesentlich wird die Lage des Marktes in dieser Beziehung durch die gesteigerten Preise in Holland beeinflußt. In Folge des Mangels an kleineren Schottischen und Holländischen Sorten werden vom Inlande bereits vielfach die billigen Fettheringe gekauft, sodaß eine völlige Verschiebung in den Absatzverhältnissen hier am Platze einzutreten scheint. Für Crownfulls liegt der Markt dagegen verändert, da davon genügende Vorräthe vorhanden und weitere Zufuhren zu erwarten sind, indeß bei dem billigen Preisstande für diese Gattung und bei dem Mangel an anderen Schottischen Sorten ist nicht zu bezweifeln, daß sich demnächst ein größeres Geschäft in Crownfulls entwickeln wird. Ostküsten Crown-Large-Fulls erzielten zuletzt 31—32 M., Trademark-Large-Fulls 30 M., Crownfulls 25,50 M., ungest. Vollheringe 22—25 M., Crownmatfulls 23,50—24,50 M., Mediums Fulls 18—23 M., ungestempelte Matties 17—19 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed 17 bis 18 M., Tornbellies 14—16 M. unversteuert. — Von Norwegischen Fettheringen wurden 8770 Tonnen zugeführt. Für die kleineren Sorten besteht anhaltend gute Frage und was davon zugeführt wurde, fand schlanken Absatz von Bord, auch die größeren Sorten gehen gut ab. Bezahlt wurde für Kaufmanns 17—20 M., Großmittel 16—18 M., Reellmittel 15—17 M., Mittel 12—14 M. unversteuert. Von Schwedischen Heringen sind einige Hundert Tonnen neue Waare eingetroffen, die zu unbekannten Preisen Nehmer gefunden haben. Alte Schwedische Fulls werden auf 14—16 M., Ihlen auf 8—10 M. unversteuert gehalten. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 20. bis 26. September 6921 Tonnen Heringe versandt, und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 26. September 169 090 To., gegen 141 120 Tonnen in 1892 und 124 738 Tonnen in 1891 in gleichem Zeitraum. („Ostsee-Ztg.“)

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Ueber Pflanzen der Obstbäume.** Weil nach neueren Versuchen der Herbst im Allgemeinen die beste Pflanzzeit ist, geben wir jetzt einige erprobte Pflanzregeln: 1. Früher glaubte man, daß ein in magerem Boden gewachsener Baum am besten zum Verpflanzen sich eigne, indem derselbe in allen Bodenarten mit ziemlicher Sicherheit anwachse. Die Erfahrung lehrt, daß die betreffenden Bäume nichts voraus haben, sondern sogar schlechter anwachsen als in normalem nicht gerade sehr kräftigem Boden gewachsene, weil sie wegen langsamerer Entwicklung immer um einige Jahre älter zum Verpflanzen sein müssen und ältere Bäume bekanntlich stets schlechter anwachsen. 2. Der zum Pflanzen bestimmte Obstbaum muß vor allen Dingen jung, von der Veredlung an gerechnet 3—4, höchstens 5 Jahre alt sein. 3. Der Baum muß eine vollkommen ausgebildete Bewurzelung haben. Der Wurzelstrunk muß kräftig sein, gut verzweigte starke Seitenwurzeln, sowie genügend Faserwurzeln haben. Die Wurzeln dürfen nicht schwammig sein, weil solche wenig Reservestoffe aufgespeichert haben, sehr empfindlich gegen Frost sind, leicht faulen und überhaupt sehr schlecht anwachsen. In diesen Umständen liegt auch der Grund dafür, daß auf sehr feuchtem, außerordentlich kräftigem Boden gewachsene Bäume schlecht anwachsen. 4. Der Stamm muß gerade sein, nach oben zu dünner werden und in Kronenhöhe 3—4 gesunde, gut vertheilte Zweige zeigen. Die durch das Wegschneiden der Zweige entstandenen Wunden müssen gut vernarbt und der ganze Stamm selbverständlich frei von Krebs, Brand, Gummifluß und anderen Krankheiten sein.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 2. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 53,00 M., do. 70 er 33,00 M., Oktober-November —,—, November-Dezember —,—. Tendenz: matt.

Hamburg, 2. Okt. Salpeter, unverändert. Loko —,— Febr.-März —,—.

London, 2. Okt. 6proz. Javazucker loko 17¼, stetig. Rüben-Rohzucker loko 14¼. Tendenz stetig.

London, 2. Okt. [Getreidemarkt.] Angekommenes schwimmendes und heimisches Getreide sehr träge. Weizen stetig; rother ½ Schilling niedriger als vorige Woche zu verkaufen. Gerste, Mais, Mehl ruhig. Hafer geschäftslos, ca. ¼ Schilling niedriger. Ordinärer russischer anziehend. Wetter: regendrohend. Angekommenes und schwimmendes Getreide: Weizen 17 239, Gerste 26 445, Hafer 48 849 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. Oktober Schluß-Kurse.		Not. v. 30
Weizen pr. Okt.-Nov.	145 25	146 —
do. Nov.-Dez.	148 75	149 25
Roggen pr. Okt.-Nov.	125 75	125 50
do. Nov.-Dez.	127 75	127 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 30
do. 70er loko	33 70	33 60
do. 70er Oktober	31 90	32 60
do. 70er Okt.-Nov.	31 90	32 —
do. 70er Nov.-Dez.	31 90	31 80
do. 70er April	37 6[illegible]	31 80
do. 70er Mai	37 80	37 70
do. 50er loko	53 —	— —

		Not. v. 30			Not. v. 30
Dt. 3½% Reichs-Anl.	85 90	85 30	Posen. 3½% Pfdbr.	65 —	65 70
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 4	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 25	— —
do. 3½%	100 10	99 80	Ungar. 4% Goldr.	93 60	93 70
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	102 —	do. 4% Kronenr.	88 50	89 —
Pos. 3½% do.	96 10	95 90	Oestr. Kred.-Akt.	199 40	200 70
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 75	Lombarden	42 20	42 10
Pos. Prov.-Oblig	95 20	95 20	Disk.-Kommandit	172 90	173 20
Oesterr. Banknoten	160 85	161 05			
do. Silberrente	91 30	91 60	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 25	212 —	befestigend		
R.4½% Bodl.Pfdbr	101 90	101 80			

Ostpr.Südb.E.S.A	71 50	71 60	Schwarzkopf	221 75	222 —
Mainz Ludwigshfd.	108 —	108 —	Dortm.St.-Pr. L. A	56 60	57 —
Marienb.Mlaw.bto	69 25	69 20	Gelsenkirch. Kohlen	141 20	140 90
Griechisch4%Goldr.	27 40	26 10	Inowrazl. Steinsalz	37 50	36 75
Italienische Rente	83 50	83 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	60 90	60 40	It.Mittelm.E.St.A.	[illegible]0 40	90 60
Russ4%konsAnl 1880	98 —	97 85	Schweizer Zentr.	113 90	113 25
do.zw.Orient.Anl.	66 05	— —	Warsch. Wiener	209 50	209 75
Rum. 4% Anl.1880	80 90	80 80	Berl. Handelsgesell.	132 50	133 —
Serbische R. 1885.	75 80	75 75	Deutsche Bank-Akt.	151 25	151 90
Türk.1% kons. Anl.	23 50	23 35	Königs- u. Laurah.	104 60	104 25
Diskonto-Komman	172 90	173 60	Bochumer Gußstahl	120 —	119 90
Pos. Spritfabr. B.B	— —	94 —			

Nachbörse: Kredit 199 40, Diskonto-Kommandit 172 90. Russische Noten 212 75.

Militärisches.

= **Ueber die neue Uniformirung der Landwehr und des Landsturmes** wird dem „Hamb. Korr.“ aus Berlin berichtet: Die Litewka, der nach Art der Blouse geschnittene Tuchrock (der für Landsturm weiter und zum Ueberziehen über den Zivilanzug geeignet ist) wird sowohl von der Landwehr- als der Landsturm-Infanterie getragen, von ersterer mit der Nummer auf der Schulterklappe, von letzterer auf den Kragenpatten. Beide tragen auch statt des Helmes die Wachstuchmütze. Bei der Artillerie und den Pionieren tragen nur die Landsturmformationen die Litewka und die Wachstuchmütze, die Uebrigen haben Waffenrock und Helm. Der Landsturm der Infanterie ist noch nicht vollständig mit Uniformirung ausgestattet, bis dahin wird die Ausrüstung mit Feldmütze, Armbinde bei im Uebrigen bürgerlicher Kleidung, von der nur die Hosen mit rother Schnur besetzt werden, bewirkt. — Alle Reserve- und Landwehrformationen haben vor der Kopfbedeckung ein Landwehrkreuz von weißem, die Landsturmformationen von gelbem Metall. Durchweg wird bei Reserve-, Landwehr- und Landsturmformationen der Infanterie schwarzes Lederzeug getragen. — Die Reserve-Infanterie-Regimenter der Gardekorps tragen die Uniform der entsprechend benannten Garde-Infanterie-Regimenter (ohne Namenszug), schwarzes Lederzeug und am Helm den Garde-Landwehr-Adler.

Aus Kiel, 28. Sept., wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die neue Liste der Kriegsschiffe hat zunächst nur eine formale Bedeutung. Die Zutheilung der einzelnen Schiffe zu den Rangklassen, wie sie im Besatzungsetat für die Schiffe und Fahrzeuge der kaiserlichen Marine vorgesehen ist, wird durch die Eintheilung der Liste nicht beeinflußt. Auch die alte hatte neun Abtheilungen, und doch ist die Klassifizirung eine wesentlich andere geworden. Früher wurden als Panzerschiffe nur die Hochseepanzer geführt, jetzt sind denselben auch die neuen Küstenpanzer der Siegfriedklasse hinzugefügt; die ganze Abtheilung ist dann in vier Klassen getheilt: 1) Schiffe von 10 000 Tonnen und darüber, 2) Schiffe von 7500 Tonnen bis 10 000 Tonnen, 3) Schiffe von 5000 bis 7500 Tonnen und 4) Schiffe von 3000 bis 5000 Tonnen. Die zweite Gruppe der Küstenpanzer, die Panzerkanonenboote, bilden die zweite Abtheilung der Liste. Die dritte Abtheilung enthält die Kreuzer, die wie die Panzerschiffe in vier Klassen eingetheilt sind. In die erste Klasse kommen die projektirten Panzerkreuzer mit Panzerdeck und Seitenpanzer, Hauptkaliber mindestens 21 Centimeter, die neuen gedeckten Kreuzer „Kaiserin Augusta“, „Irene“ und „Prinzeß Wilhelm“ bilden die II. Klasse, die alten Korvetten sind als Kreuzer dritter Klasse aufgeführt und die neuen kleinen Kreuzer mit einem Deplacement von mindestens 1000 Tonnen bilden die IV. Klasse. Als 4. Gattung kommen die Kanonenboote, als 5. Avisos, als 6. Torpedodivisionsboote, als 7. Torpedoboote, als 8. Schulschiffe und als 9. Schiffe zu besonderen Zwecken (kaiserliche Yachten, Transportschiffe, Vermessungsschiffe, Hafenschiffe). Wegen Einreihung der Wachtboote, Stationsyachten, Segelyachten, Minenprähme und Minenleger, Gouvernementsdampfer sollen noch weitere Bestimmungen erfolgen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 2. Okt. Der „Heilige Abend“, der Tag vor Weihnachten, fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag. Der „goldene Sonntag“ liegt also an sich schon nicht günstig. Von einer großen Anzahl Gewerbetreibender in Berlin wird deshalb schon jetzt bei den Behörden der Antrag gestellt werden, den Tag vor Weihnachten sowohl, wie den eine Woche vorher fallenden Sonntag ganz frei zu geben. Im vorigen Jahre geschah das nur theilweise, sehr zur Schädigung von Handel und Wandel. Es ist zu hoffen, daß die diesmaligen Schritte besseren Erfolg haben.

Einen Selbstmordversuch im Einzelgewahrsam des Polizei-Präsidiums unternahm gestern ein 22jähriges Mädchen, das kurz vorher durch Polizeibeamte auf der Straße aufgegriffen war. In der Festgenommenen wurde die unverehel. Romea Tell ermittelt, die aus Wien hier zugereist war und Mangels der nöthigen Geldmittel obdachlos umherirrte. Sie hatte Sublimatkapseln bei sich und diese trotz der Leibesdurchsuchung zu verbergen gewußt. In der Zelle nahm sie das Gift zu sich und mußte in schwerkrankem Zustande einem Hospital zugeführt werden, wo sie bisher vernehmungsunfähig geblieben ist.

Mit dem Tode bedroht ist eine in der Königgrätzerstraße wohnende Frau Dr. S. Am Donnerstag erschien bei ihr ein Dienstmann und überreichte ein Schreiben mit der Weisung, daß sein Auftraggeber auf sofortige Antwort warte. In diesem Briefe forderte nun ein Unbekannter die sehr begüterte Dame auf, dem Ueberbringer eine größere Geldsumme einzuhändigen. Eine Weigerung, so schloß der Unbekannte sein Schreiben, würde die baldige Ermordung der Dame nach sich ziehen. Der Dienstmann, welcher von dem Inhalte des Briefes anscheinend nichts wußte, hat auf Befragen ausgesagt, daß ein Herr, dessen Namen er nicht kennen will, ihm auf der Straße die Besorgung des Schreibens aufgetragen habe. Frau Dr. S. ist durch den Vorgang derartig eingeschüchtert worden, daß sie sämmtliche Werthsachen aus ihrer Wohnung hat bringen lassen und sich bei ihrer in der Potsdamerstraße lebenden Tochter jetzt aufhält. Von dem Erpresser fehlt bislang jede Spur.

Abgestürzt von einem Gerüste ist am Sonnabend der 51 Jahre alte Maurer Friedrich Gosse, Prenzlauer-Allee 2.8 in Wohnung gewesen. Er arbeitete an der Ecke der Pfalzburger- und Lietzenburgerstraße auf einem Neubau und stürzte, als er Mittag machen wollte, in Folge eines Fehltrittes aus der Höhe der zweiten Etage ab. Die Verletzungen, welche G. sich zugezogen hatte, waren derart schwere, daß seine Ueberführung in die Charitee sofort erfolgen mußte. Hier starb er bereits eine halbe Stunde nach der Aufnahme.

Ein räuberischer Ueberfall wird aus Charlottenburg gemeldet: Der Krummestraße 27 wohnende Kaufmann R. wollte am Donnerstag Abend um 9½ Uhr vom Bahnhof Charlottenburg seine Wohnung auf einem Richtwege erreichen. Die Krummestraße wird zwischen Schiller- und Kantstraße durch eine eingezäunte Wiese unterbrochen, die er überschreiten wollte. Etwa auf der Mitte stürzten drei Männer, die sich dort gelagert hatten, auf ihn los, und Einer rief ihm zu: „Geld oder das Leben.“ Der Angegriffene setzte sich zur Wehr und erhielt jetzt drei Messerstiche in den Kopf. Ehe aber die Angreifer ihn ausrauben konnten, kam Hilfe hinzu, und die Räuber ergriffen die Flucht. R. mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

† **Diamantenfunde in Rußland.** Auf dem bekannten Bissersker Gute des Grafen P. P. Schuwalow im Permer Kreise sind im vergangenen Jahre fast zufällig 5 durchsichtige und starkglänzende Diamanten gefunden worden. Dieses Gut, das über 300 000 Deßjatinen umfaßt, ist in Rußland bisher die einzige Fundstelle für Diamanten. Schon 1830 wurden dort die ersten Diamanten gefunden und seitdem sind dort 150 Diamanten gefunden worden, da eine planmäßige Diamantensuche nie stattgefunden hatte. Gegenwärtig soll nun auf dem Gute das Diamantensuchen planmäßig betrieben werden.

† **Selbstmord.** Warschau, 30. Sept. Ein sensationeller Selbstmord ereignete sich vor dem hiesigen Kriegsgerichte. Nach dreitägiger Verhandlung gegen den Artilleriehauptmann Tomassewicz wegen Urkundenfälschung und Mißhandlung eines Wachtpostens ward der Angeklagte zur Verbannung nach Sibirien und zum Verlust seines Ranges verurtheilt. Bei der Verkündigung des Urtheils ergriff Tomassewicz plötzlich einen Revolver und schoß sich in den Kopf; er war sofort todt.

† **Ausraubung eines Schlosses.** Brüssel, 1. Okt. Vier vermummte Räuber drangen bei hellem Tage in das einsam gelegene Schloß Thelis la Combe bei Tournai, knebelten die Schloßherrin sowie deren Diener und raubten alles Baargeld, alle Werthpapiere und den Schmuck im Betrage von 150 000 Francs.

† **Das Sinken von Paris** wird von den französischen Blättern behandelt. Damit ist diesmal nicht eine literarisch-politische Dekadenz der Lichtstadt, noch das Niedersinken vor den Füßen des Zaren gemeint. Vielmehr handelt es sich um eine Bodensenkung, deren Bedeutung sich aus den neuesten Messungen im Vergleich mit den im Jahre 1865 angestellten ergiebt. In der „Revue des Inventions nouvelles“ berechnet Herr Leopold Hugo die sinkende Bewegung auf 16 Millimeter, also etwas mehr wie anderthalb Centimeter auf das Jahr. Es ist das etwa der Raum, der auf dem Zifferblatt einer mittelgroßen Uhr die Ziffer zwölf von zwei trennt. Ein Zeiger, der ein Jahr braucht, um diesen Zwischenraum zu durchmessen, würde daher ziemlich genau das Tempo des Sinkens von Paris veranschaulichen. 16 Millimeter im Jahr ergiebt 45 Mikrons im Tage, nicht ganz zwei Mikrons die Stunde, also ungefähr zwei Zehntausendstel eines Millimeters alle sechs Minuten. Allerdings würde in diesem Tempo das Meer 3000 Jahre bedürfen, bis es an den Vorhof der Notredamkirche gelangt. Wie bekannt, erheben sich die Küsten von Finland um 55 Centimeter im Jahrhundert. In gleicher Bewegung ist die Seite von Frankreich, namentlich die Südküste nächst den Pyrenäen, während der Norden, namentlich die Gegend von Lille, sinkende Tendenz hat. Paris, das auf dem nördlichen Arm der Waage gelegen ist, als deren Stützpunkt die centrale Hochebene mit ihrem Granitgefüge erscheint, Paris geht daher nach unten. Indessen hat das, wie die Pariser Zeitungen zu versichern sich beeilen, „nichts für die Mitlebenden Bedenkliches.“

† **Eine reiche Bettlerin.** Paris, 30. Sept. In der Rue des Martyrs starb dieser Tage eine 87jährige Frau, die man seit langen Jahren in jenem Viertel zu sehen gewohnt war, immer ärmlich gekleidet, im Winter vor Kälte schlotternd, die Hand halb für eine Gabe ausgestreckt, aber ohne je mit Worten zu betteln. Gerade wegen dieses würdigen Benehmens floß ihr manche Spende zu. Nach ihrem Tode fand der einzige Verwandte, der sie beerbt, sechshunderttausend Francs in Werthpapieren, Gold und Silber, die überall versteckt waren, in der Wolle der dünnen Matratze, in Topfscherben u. s. w. Außerdem hingen an den Wänden des elenden Gelasses werthvolle Gemälde französischer Meister, auch ein Rafael, sagte sie früher, „Die drei Grazien“, für welche ein Amerikaner ihr vor etwa 10 Jahren eine Million anbot unter der Bedingung, daß sie den Ursprung des Bildes nachweisen sollte. Das vermochte sie nicht, um so weniger, als auch im Schlosse Chantilly ein muthmaßlicher Rafael hängt, der ebenfalls die drei Grazien darstellt. Ob die alte Mademoiselle Humbert, eine einstige Courtisane, den richtigen Rafael hat oder aber der Herzog v. Aumale, konnte nicht entschieden werden. Derjenige, welcher seit etwa vierzig Jahren in dem Besitze der Humbert war, wurde ihr kurz vor dem Staatsstreiche von einem ihrer damaligen Verehrer geschenkt, der unter dem Kaiserreich eine hervorragende Rolle gespielt haben soll.

† **Die Schicksale einer Münze.** In der französischen Staatsprägungsanstalt ist es Sitte, daß, so oft neue silberne Fünffrankenstücke geschlagen werden, zuerst eine Art Luxusausgabe abgezogen wird, nämlich drei Fünffrankenstücke aus Gold, deren Werth hundert Franken beträgt. Von diesen Stücken behält eines die Münze selbst für ihre Sammlung, das zweite wird im Staatsarchiv hinterlegt, und das dritte wird als Andenken dem Staatsoberhaupte verehrt. Das sind so die kleinen Annehmlichkeiten dieses Amtes. Nun ist unter der Präsidentschaft Grevys, wie der „Gil Blas“ erzählt, Folgendes vorgekommen. Als eines Abends der Oberst X. seinen Geldbestand nachzählte, fand er darunter ein Fünffrankenstück, das ihm sehr verdächtig vorkam. Die Prägung war zwar richtig, aber das Stück hatte einen gelben Messingglanz und war schwer wie Blei; es war offenbar falsch. Der Oberst war rasch entschlossen: er schenkte das falsche Geldstück seinem Burschen und sagte zu ihm: „Da, mache Dir einen vergnügten Tag damit!“ Der Bursche ließ sich dies nicht zweimal sagen. Das Erste, was er that, war, daß er in einen Tabakladen lief, für 10 Sous Tabak verlangte und das geschenkte Geldstück auf den Ladentisch warf. Der Tabakverkäufer sah sich das Stück an, hielt es ebenfalls für falsch und ließ die Polizei holen. Der Soldat wurde nach dem Polizeikommissariat geführt und dort erging das Urtheil: „Du hast Falschmünzerei getrieben und kommst vor das Kriegsgericht!“ Einstweilen kam er in Arrest. Inzwischen wurde aber die verdächtige Münze genauer besichtigt und ein Sachkundiger entdeckte ihren Charakter: Es war eine der Münzen, die dem Staatsoberhaupt zum Andenken verehrt zu werden pflegen! Nun aber entstand die Frage: Wie kam der einfache Soldat dazu? Man forschte und forschte immer höher und bekam endlich von Herrn Grevy selbst den Bescheid: „Ich liebe die unfruchtbaren Schätze nicht, selbst nicht in der Form von historischen Andenken, und da habe ich die Stücke wieder in Zirkulation gebracht!“ — Die Geschichte kann, da Grevy bekanntlich sehr geizig war, schon wahr sein.

† **Die amerikanischen Bahnräubereien.** Aus Hancock im Staate Michigan wird gemeldet: Die Bahnräuber, die neulich einen Zug um 70 000 Dollars in baarem Gelde erleichterten, hatten Mitschuldige unter dem Bahnpersonal. Zwei Zugbedienstete, der Heizer George Liberty und der Expreßwächter Hogan sind heute Morgen verhaftet worden; es befinden sich im Ganzen sieben Personen in Haft unter dem Verdacht, an dem Verbrechen betheiligt zu sein. Da die Bahnräuber in letzter Zeit immer häufiger geworden sind, so ist im Kongresse von einem Mitgliede der Antrag auf Erlaß eines besonderen Gesetzes gegen Bahnraub gestellt worden. Die „N.-Y. St.“ bemerkt zu dieser Gesetzmachersucht: Der Gedanke, die Raubanfälle auf Eisenbahnzüge durch ein Bundesgesetz zu verhüten, ist echt amerikanisch. Wenn etwas nicht ist, wie es sein sollte, macht man ein Gesetz — und dann wird es meistens auch nicht besser. Es ist leicht, Gesetze zu machen, aber schwer, sie durchzuführen. Strenge Strafen werden die Räuber nicht schrecken, denn diese wissen jetzt schon, daß ihr Leben nicht einen Cent werth ist, wenn sie auf frischer That ertappt werden. Die Schwierigkeit liegt nicht darin, die Räuber zu bestrafen, wenn man sie hat, sondern sie zu fangen. Wenn jenes schlaue Kongreßmitglied einen Gesetzentwurf ausarbeiten würde, der die sofortige Verhaftung aller Eisenbahnräuber verfügt und gleichzeitig Mittel angiebt, wie die Sache durchzuführen wäre, so hätte seine Thätigkeit einen Zweck. Vorderhand ist das nicht der Fall.

Aus den Bädern.

* **Kurort Salzbrunn,** 30. Sept. Die amtliche Kurliste zählt heute mit Begleitung 4099 Personen. Hierzu gemeldeter Fremdenverkehr 2996 Personen, ergiebt Gesammt-Frequenz pro 1893 7095 Personen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 30. Sept. **[Börsenwochenbericht.]** Die Tendenz war trotz der Geldknappheit eine ziemlich feste. An Versuchen, die Kurse zum Weichen zu bringen, hat es, wie die „Volks-Ztg.“ berichtet, zwar nicht gefehlt. Selbst die blutige Reklame für Stambulow in Bezug auf das angebliche Zerwürfniß zwischen ihm und dem Fürsten Ferdinand mußte zu Baisseversuchen herhalten, indessen ließ sich die Börse durch diese Gerüchte nicht beirren. Auf dem Rentenmarkte konzentrirte sich das Hauptinteresse auf Italiener, die in großen Posten zu steigenden Kursen gehandelt wurden, jedoch erlitten sie eine Abschwächung auf die unwahre Nachricht hin, daß Giolitti eine neue Anleihe plane. Auch russische Fonds waren fest, während österreichische Papiere nachgegeben hatten in Folge der Prolongationsschwierigkeiten, die am Wiener Markte herrschten. Deutsche Anleihen hatten einen geringen Umsatz ohne wesentliche Kursänderungen aufzuweisen; dagegen waren Mexikaner und Argentinier fester; letztere scheinen durch die Beruhigungsnachrichten über den Aufstand in Argentinien befestigt worden zu sein. Sonst ließe sich kein Grund für ihre Aufwärtsbewegung angeben. Wir wünschen, daß sich die Nachrichten bestätigen; viel Vertrauen haben wir jedoch nicht in dieselben. Auf dem Bankenmarkt behaupteten sich österreichische Kreditaktien in der führenden Rolle, trotz der heftigen Angriffe der Kontremine, die den Wiener Verhältnissen nicht traut. Diskonto-Kommandit waren fest und gefragt. Im Allgemeinen trugen die Bankwerthe Kursbesserungen davon. Auf dem Eisenbahnmarkt galten Lübecker und Mainzer als besonders günstig. Der Montanmarkt bewahrte auch im Laufe der vergangenen Woche seine feste Haltung auf die vortheilhaften Berichte hin aus dem Ruhrrevier. Neben Gelsenkirchener und Harpener erfreuten sich auch Laura-Aktien einer Kursbesserung; dagegen lagen Bochumer etwas matter.

Es notirten am	22. September	28. September
Kredit	201,60	200,90
Diskonto	173,40	172,60
Lombarden	42,50	42,30
Laura	104,10	103,40
Bochumer	121,60	119,60
Dortmunder	57,60	56,25
Russ. Noten	213,00	211,00

r. **Die Getreidepreise an der Berliner Börse** sind während des verflossenen Monats wesentlich heruntergegangen, die Weizenpreise von 145–164 M. am 1. Septbr auf 140—152 M. am 30. Sept., die Roggenpreise von 125—134 M. am 1. Sept. auf 121 bis 128 M. am 30. Sept., so daß demnach gegenwärtig die Preise niedriger stehen als Ende März d. J., wo bisher in diesem Jahre die Preise am niedrigsten waren (Weizen 140—155 M., Roggen 122–132 M.), Ende September v. J. waren die Weizenpreise 145 bis 170 M., die Roggenpreise 135–125 M.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 29. bis 30. September, Mittags 12 Uhr.

Gustav Plachnow I. 22 360, leer, Berlin-Bromberg. Hermann Schwabe I. 21 673, leer, Berlin-Bromberg. Karl Stabl I. 21 762, kieferne Bretter und Kantholz, Schönhagen-Berlin. Wilh. Stabl I. 20 796, kieferne Bretter und Kantholz Schönhagen-Berlin. Wilh. Tieck I. 21 353, kieferne Bretter und Kantholz Schönhagen-Berlin. Ludwig Luckow IV. 682, leer, Bromberg-Montwy. Wilhelm Radke IV. 679, leer, Bromberg-Pakosch. Gustav Lüdtke IV. 495, leer, Bromberg-Kruschwitz.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 30. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Diener Casimir Owczarzak mit Klementine Łapa. Schmied Stanislaus Raczynski mit Pelagia Liszynska. Malergehilfe Stanislaus Kwarcinski mit Pelagia Zielniewicz. Krankenwärter August Heidrich mit Franziska Wosch. Arbeiter Martin Heinrich mit Anna Roll. Kürschner Gustav Böhme mit Ida Grun. Schneider Franz Kubiak mit Elisabeth Gawęcka.

Eheschließungen.

Maschinenschlosser Edmund Lassocinski mit Elisabeth Sredzinska.

Geburten.

Ein Sohn: Tischler Stanislaus Zalewski. Maurer Fritz Wenzel.

Eine Tochter: Malermeister Karl Schwarz.

Sterbefälle.

Wittwe Hannchen Marcus 88 Jahre. Bäckermeister Ludwig Pawlowski 51 Jahre. Michalina Zmyśna 8 Wochen. Wittwe Laura Fontane 68 Jahre.

Geschäftliche Nachrichten.

* Es dürfte für Einheimische und Durchreisende von Interesse sein zu erfahren, daß der Cafetier Herr S. Mitler, Wilhelmsplatz 4, sein mit allem Komfort ausgestattetes Café nach wie vor die ganze Nacht über geöffnet halten wird. Alles Nähere über das Etablissement findet man in einem Inserate der heutigen Nummer unseres Blattes, auf das wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Elastische Schutzstollen

für Pferde.

Das Problem zur Vermeidung von Prellungen der Hufe auf harten oder gepflasterten Straßen findet seine Lösung in der Erfindung der elastischen von Eulenfeld'schen Schutzstollen, da dieselben alle Vortheile, auch bezüglich der Preislage in sich fassen.

Der Schutzstollen ist elastisch, kann bei Hufeisen jeder Art wie die gewöhnlichen Stollen eingeschraubt werden und ist so konstruirt, daß durch das weiche Auftreten des Pferdes das Prellen und jede Erschütterung der Hufe und Sehnen absolut verhindert und das geräuschvolle Auftreten abgeschwächt wird, auch sich im Preise nicht höher stellt, als die bis jetzt im Handel sich befindenden Stollen.

Die Fabrikation und der Versandt wird von der Firma Hülle u. Weisse, Berlin N., Wildenowstr. 22, ausgeführt, auch ist der Patentinhaber, Herr von Eulenfeld, Berlin NW., Schiffbauerdamm 3, zu weiterer Auskunft gern bereit.

Bank
für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
zu Posen.

Rechenschaftsbericht der Firmeninhaber
für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893. 13095
Dreiundzwanzigster Jahrgang.

A. Brutto-Bilanz per 30. Juni 1893.

	Debet	Credit	Debet	Credit
Grundcapital-Conto		2,268,600 –		2,268 600 —
Reservefonds-Conto		44 454 62		44,454 62
Gewinn- und Verlust-Conto		876 46		876 46
Actien-Conto	708,000 —		708 000 —	
Cassa-Conto	15 663,975 98	15,645,001 58	18 974 40	
Effekten-Conto	720,097 92	633,142 01	86,955 91	
Wechsel-Conto	2 451,114 60	2,275,788 85	175,325 75	
Lombard-Conto	26,509 35	7,850 16	18,659 19	
Depositen-Conto Lit. A.	11,776 35	56,927 30		45,150 95
" " " C.	32,638 70	72,510 15		39,871 45
Sparcassen-Conto	215,610 67	684,382 07		468 771 40
Dividenden-Conto 1888/89		984 —		984 —
" " 1890/91	624 –	720 –		96 —
" " 1891/92	90 192 –	90,744 —		552 —
Zinsen-Conto	88 669 74	177 645 03		88,975 29
Commissions-Conto	2,725,391 64	2 784,584 90		59,193 26
Einrichtungs-Conto	917 07		917 07	
Handlungsunkosten-Conto	52 491 31	651 99	51 839 32	
Syrupfabrik Conto Wronke	818,030 38	10,674 25	807,356 13	
Immobilien-Conto Wallischei	166 451 72		166 451 72	
Speicher-Conto Bahnhof	23 614 77		23,614 77	
Reservoir-Conto	68,681 19		68,681 19	
Säcke- und Utensilien-Conto	20,062 09		20 062 09	
Fastagen-Conto	16,387 70	60 —	16,327 70	
Produkten-Conto	124,995 45		124,995 45	
Conto-Corrente	23,607 649 36	22,878 284 62	2 323,904 57	1,594 539 83
	47,633 881 99	47,633 881 99	4,612 065 26	4,612,065 26

B. Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1893.

	Debet	Credit
Commissions-Conto		59 193 26
Zinsen-Conto		88 975 29
Effekten-Conto		4,767 94
Dividenden-Conto 1888/89		984 —
Gewinn- und Verlust-Conto		876 46
Handlungsunkosten-Conto	51,839 32	
Einrichtungs-Conto 10%	91 70	
Säcke-Conto 10%	2,006 20	
Fastagen-Conto 10%	1 632 77	
Conto-Corrente (Abschreibungen)	24 212 35	
Reservefonds-Conto	5,528 91	
Dividenden-Conto 1892/93	68 058 —	
Gewinn- und Verlust-Conto (Saldo)	1,427 70	
	154 796 95	154,796 95

Posen, im September 1893.

Die Firmeninhaber:

M. Graf Kwilecki auf Oporowo. **M. v. Łyskowski** aus Posen.

Die Revision der Bücher der Gesellschaft hat die Richtigkeit des vorstehenden Berichts ergeben und schließen wir uns daher demselben hiermit an.
Posen, den 9. September 1893.

Der Aufsichtsrath
der Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
Dr. Z. Szułdrzyński,
Vorsitzender.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.